34. Jahrgang. Sonntag, 6. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19092. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die politische Stimmung in Europa.

Die Wirkungen der Verbrüderung zu Kronstadt sind nicht ausgeblieben. Freilich sind bisher keine sichtbaren neuen Erscheinungen von entscheidender politischer Tragweite zu Tage getreten; die internationale Lage ist nicht offenkundig verschoben; aber neben den realen, greifbaren Thatsachen spielen in der Politik auch Stimmungen und Empfindungen eine sehr bedeutende Rolle, und diese sind nicht unwesentlich seit der Expedition des Admirals Gervais gen Rußland verändert. Die Stimmung in Europa ist mißtrauischer, die Empfindungen sind gereizter geworden.

Diese Entwickelung kann, schreibt die „Nation“, nicht überraschen, denn wenngleich Rußland und Frankreich immer erneut der Welt die Versicherung ihrer friedlichen Absichten ertheilen, so stellen sich doch neben jene officiellen und officiösen Versicherungen Aeußerungen der öffentlichen Meinung, die deutlich bekunden, daß in beiden Reichen mit der Zuversicht auf gegenseitige Hilfeleistung auch der Wunsch sich gesteigert hat, diese Hilfeleistung zu verwerthen, um das zu verwirklichen, was man als die nationalen Ideale zu bezeichnen pflegt. Es kann als unzweifelhaft gelten, daß die erdrückende Mehrzahl der Franzosen und Russen diesem Vorwärtsdrängen gleichgiltig oder selbst beunruhigt gegenübersteht; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Regierungen in Paris und Petersburg heute keineswegs entschlossen sind, die Verantwortung für ein gigantisches Verbrechen auf sich zu laden. Allein recht gut möglich ist es, daß französische und russische Staatsmänner aus der Annäherung der beiden mächtigen Reiche an einander diplomatische Vortheile zu ziehen versuchen werden. Vielleicht wird man auf beiden Seiten und in gemeinsamer Unterstützung es anstreben, unblutige, politische Siege zu erringen; dann fragt es sich nur, an welchem Punkte man auf einen starken und hartnäckigen Wiederstand stoßen wird. Ein solcher Widerstand erzeugt Erbitterung, er führt leicht zu diplomatischen Niederlagen, die die nationale Eitelkeit verletzen, und wenn in diesem Augenblick eine chauvinistische Minorität nur leidenschaftlich genug ihre Kräfte einsetzt, so führt das friedliche Manöver der Diplomaten unmittelbar an den Abgrund des Krieges heran, und zwar ohne daß man es gewollt hätte.

Kriege sind nicht allzu oft das Werk kühler Absichtlichkeit gewesen; heute sind sie es gewiß seltener als je, denn die Verantwortung für einen kriegerischen Entschluß ist eine zu riesige, und zudem sind die Diplomaten meist keineswegs jene feinen Schachspieler, die nach fester Absicht mit vorausberechnetem Plan Zug auf Zug thun. Man braucht nur die diplomatische Geschichte der neueren Zeit zu durchblättern, um zu sehen, daß fast immer die Diplomatie sich langsam von den Ereignissen vorwärts treiben läßt. Es sind sogenannte „nationale Aspirationen“ vorhanden, denen sich auch die Diplomatie dienstbar macht und alsdann erfolgt fast stets alles weitere durch das Zusammenwirken der verschiedensten und ganz unberechenbarer Kräfte: des Zufalls, des Mißverständnisses, der Diplomaten-Eitelkeit, des Mißtrauens; wer wollte alle jene berechtigten oder allzu menschlichen Motive herzählen, die schließlich sämmtlich durch die nationale Begehrlichkeit Ziel und Richtung erhalten.

Die Aspirationen Rußlands auf den Orient, Frankreichs auf Elsaß-Lothringen lassen sich nun am Ende aller Enden nicht anders wie durch die Kanonen verwirklichen; und indem die Diplomatie beider Länder, vorläufig freilich nur durch friedliche Mittel, diesen letzten Zielen näher zu kommen sucht, drängt man allmählich zu der kritischen Entscheidung hin, und niemand ist im Stande mit Sicherheit zu sagen, wo dieses Vorwärtsdrängen zum Stillstand kommen wird. Ist die Bewegung in einer gefahrvollen Richtung erst einmal eingeleitet, dann kann sie leicht auch über jenes Ziel hinausgelangen, das ihre Urheber für dieselbe zunächst gesteckt hatten. Diese Erwägung ist es, die heute Europa beunruhigen kann.

Es scheint nun, daß Frankreich und Rußland als nächstes Object gemeinsamen Zusammenwirkens sich den Orient und Aegypten ausgewählt haben. Rußland hat bereits von der Türkei ein Zugeständniß erlangt. Die Dardanellen sollen, wie bisher, den Kriegsschiffen aller Nationen geschlossen bleiben; aber Rußland hat das Recht, seine „freiwillige“ Flotte nach Erledigung einer Anmeldeformalität ungehindert durch den Bosporus aus- und einlaufen zu lassen. Das ist ein weiterer Schritt zur Oeffnung der Meerenge für die eigentlichen russischen Kriegspanzer. Der Vortheil für Rußland zählt also immerhin. Frankreich erlangte dagegen nichts als eine Genugthuung für seine Eitelkeit und eine Hoffnung für die Zukunft. Die französische Eitelkeit verlangt, daß die Engländer aus dem Nillande wieder abziehen, obgleich sie daselbst segensreich wirken und bedrohlich für niemanden sind; die und spätere Hoffnung für die Franzosen besteht darin, daß sie glauben, eine türkisch-ägyptische Regierung unter Pariser Einfluß bringen zu können.

Der Gewinn, der Rußland und Frankreich winken könnte, ist in charakteristischer Weise vertheilt. Rußland geht direct auf sein Ziel los; es greift die orientalische Frage an. Frankreich läßt sich in Freundestrunkenheit für den „Bundesgenossen“ von Elsaß-Lothringen ablenken und begnügt sich im besten Falle mit einer moralischen Genugthuung und schönen Aussichten.

Wir glauben nun zwar, daß diese Pläne schwerlich allzu bedenkliche Consequenzen haben werden. Es erscheint kaum glaublich, daß der Sultan, der als feiner Kopf gerühmt wird, weitere Zugeständnisse an Rußland um nichts und wieder nichts verschenken sollte. Weit wahrscheinlicher ist es, daß das Liebäugeln mit Petersburg nur den Zweck hat, England gefügiger für türkische Wünsche zu machen. Haben aber die Türken einige neue Vortheile von England erpreßt, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach Frankreich und Rußland zur Zeit leer ausgehen.

Nicht also darin scheint uns die Gefahr zu liegen, daß Rußland und Frankreich unmittelbare große Vortheile erlangen werden; das ist keineswegs wahrscheinlich. Diese Vortheile schädigten zudem die Interessen Englands, Italiens, Oesterreichs weit mehr als die des im Mittelmeer unbetheiligten Deutschlands. Das Bedenkliche der Lage liegt vor allem in dem Umstand, daß Frankreich und Rußland ihre freundschaftlichen Beziehungen in realen politischen Gewinn sogleich umsetzen wollen, und so beginnen sie zunächst diplomatisch die Position der Gegner zu unterminiren; aber diese Beschäftigung kann unter Umständen auch für den Frieden selbst bedrohlich werden und wenn auch gewiß nicht unmittelbar, so doch in kürzerer oder längerer Zeit. Hier zeigen sich die Wirkungen jener Entwickelung, deren sichtbare Verkörperung die Kronstädter Verbrüderung gewesen ist.

Denjenigen unbeamteten Elementen in Europa, welchen an der Erhaltung des Friedens liegt, ist ihre Aufgabe vorgezeichnet. Die Presse der verschiedenen Länder kann vor diesen Vorgängen nicht die Augen schließen; aber sie kann durch eine kühle und leidenschaftslose Betrachtung einer Erhitzung der Gemüther vorbeugen, und sie kann sich hüten durch eine Steigerung der Beunruhigung die Lage bedrohlicher erscheinen zu lassen als sie ist. Bedrohliche Entwickelungen werden nicht selten beschleunigt durch die Stimmung des öffentlichen Empfindens. Auch jenen humanen und einflußreichen Männern ohne directe Staatsstellung, welche die Gefahren kriegerischer Verwickelungen nach Möglichkeit einschränken wollen, ist in der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in dem hier angedeuteten Sinne ein heilsames und praktisch erreichbares Ziel für ihr Streben gegeben.

Aus der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Unter den Magistratsvorlagen, welche die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin für die erste Sitzung nach zweimonatigen Ferien erhielten, befand sich der Antrag auf Bewilligung einer Summe von 15 000 Mk. zur Veranstaltung eines Festes zu Ehren des **deutschen literarischen Congresses,** welcher vom 12. bis 16. September in Berlin tagen wird. Die Begründung des Antrages war etwas dürftig. Der deutsche Schriftsteller-Verband, der den Congreß berufen hat, erstreckt sich auch auf solche Länder deutscher Zunge, welche dem Reiche nicht angehören, er hat eine nationale Bedeutung, und die Stadt Berlin hat „insbesondere bekannten Beschlüssen einer internationalen literarischen Association gegenüber alle Veranlassung, das Wirken des deutschen Verbandes auch dadurch in der Reichshauptstadt ehrend anzuerkennen, daß wir den Mitgliedern ein Fest im Rathhause anbieten.“ Das war die ganze Motivirung; über das Fest selbst war gesagt, daß es ein Frühstück im Festsaal sein solle, seitens des Congresses auf etwa 300 Theilnehmer gerechnet werden könnte und dazu noch etwa 200 Gäste seitens der Stadt geladen würden. Also für 500 Personen, der großen Mehrheit nach Bewohner Berlins, sollte auf Kosten der Stadt für 15 000 Mk. ein Frühstück bereitet werden.

Im Publikum wurde der Plan mit Kopfschütteln aufgenommen. Die einen erinnerten sich gewisser Vorkommnisse auf dem letzten städtischen Feste zu Ehren des medizinischen Congresses und die Mehrzahl neigte sich zu der Ansicht, daß die Stadt am allerwenigsten in einer Zeit, in welcher, wie jetzt, ein größer Theil ihrer Einwohner sich in unverschuldeter Noth befindet und ein zunehmender Nothstand für die nächsten Monate in Aussicht genommen werden muß, berechtigt sei, aus den Mitteln der Steuerzahler glänzende Feste zu feiern. Nach der Stimmung, welche in den Kreisen der Mehrheit der Stadtverordneten herrschte, war von vornherein anzunehmen, daß der Antrag abgelehnt werden würde; für Herrn Singer und seine socialdemokratischen Freunde war er aber insofern Wasser auf die Mühle, als sie ihn mit einer effectvollen Schilderung des Nothstandes beantworten konnten. Sie brachten sofort einen dringlichen Antrag ein auf Einsetzung einer gemischten Deputation zur Berathung der „Mittel, Maßregeln und Einrichtungen“, mit denen dem in Berlin **fortdauernd wachsenden Nothstande** wirksam entgegenzutreten wäre. Und damit die gemischte Deputation gleich auf den rechten Weg verwiesen würde, fügten, wie bekannt, sie ihrem Antrage sofort die Angabe einiger Mittel bei. Sie verlangten schleunige Inangriffnahme städtischer Arbeiten, Aufkauf von Lebensmitteln und Heizungsmaterial im Großen und Abgabe derselben in kleinen Mengen zum Selbstkostenpreis, Organisation einer, wenn nöthig, unentgeltlichen Vertheilung von Lebensmitteln, Heizungsmaterial und Kleidung; Errichtung von Wärmestuben behufs unentgeltlicher Verabreichung warmer Getränke, Vertheilung von warmem Frühstück in den Gemeindeschulen.

Die Gelegenheit, eine Parallele zwischen dem Antrage des Magistrats und ihrem eigenen zu ziehen, nahm ihnen jedoch das Festcomité des literarischen Congresses, indem es das Frühstück dankend ablehnte, und so mußte sich Hr. Singer als Wortführer seiner Parteigenossen damit begnügen, die in Berlin herrschende Noth recht schwarz zu malen und seine Schilderung durch allerlei Ausfälle zu würzen. Singer ist äußerlich der Typus eines „Bourgeois“ und die ungeeignetste Person, wenn es sich darum handelt, das Vorhandensein eines Nothstandes zu beweisen. Leider kann niemand in Abrede stellen, daß gegenwärtig in Berlin eine weit größere Noth herrscht, als in anderen Jahren zu derselben Zeit, und jeder hegt die Befürchtung, daß, zumal wenn die in manchen Branchen drohenden Arbeiterentlassungen eintreten, der Nothstand einen Umfang annehmen könnte, welcher außerordentliche Maßregeln seitens der Stadt als unabwendbar erscheinen lassen würden. Die durch den Stadtverordneten Langerhans vertretene Linke der Stadtverordneten-Versammlung glaubte mit Rücksicht darauf beantragen zu sollen, die Versammlung möge, unter Ablehnung des Antrages Singer, den Magistrat auffordern, mit ihr in gemischter Deputation zu berathen, welche Mittel anzuwenden seien, um der wachsenden Noth in Berlin wirksam zu begegnen, bezw. vorzubeugen. Da Singer den in der Discussion vorgebrachten Gründen gegen seinen Antrag sachlich nicht mehr viel entgegensetzen konnte, so verfiel er auf sein im Rathhause gern angewandtes Mittel. Er sagte in seinem Schlußworte den Gegnern einige Ungezogenheiten, wurde zur Ordnung gerufen und hatte den Abgang, den er zur Verwerthung bei dem demnächst beginnenden Wahlkampf um die Stadtverordnetensitze haben wollte. Sein Antrag wurde, wie gemeldet, abgelehnt, der des Stadtverordneten Langerhans angenommen.

Die im Magistrat und in der Mehrheit der Stadtverordneten herrschenden Ansichten geben die Gewähr, daß man, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, energisch handeln wird.

Deutschland.

F. Berlin, 4. Sept. Die **Handelskammer** für die Kreise **Mühlhausen,** Worbis und Heiligenstadt begrüßt in ihrem Jahresberichte die **Handelsvertrags-Verhandlungen** mit um so größerer Freude, als die schon in ihren früheren Berichten mehrfach geäußerten Wünsche Aussicht auf Verwirklichung erhalten haben. Sie hofft, daß „diese Verhandlungen im Verbande mit den übrigen

---

Die dunkle Stunde.

16) Erzählung von **Waleryn Przyborowski.**

(Fortsetzung.)

Ich wollte mich in dem großen, mit grünem Leder bezogenen Sessel vor seinem Schreibtisch niederlassen, aber Julie ließ mir keine Zeit. Kaum hatte ich einen Blick auf den mächtigen Bücherschrank geworfen, der, wie ich durch die Scheiben las, meistens historische Werke und die berühmtesten Dichter enthielt, so führte sie mich weiter in Frau Melanies Boudoir in der zweiten Etage des Hauses. Es war ein kleines Zimmer mit einem Fenster, das auf den Garten hinaussah. Die Vorliebe seiner Bewohnerin für das Grelle und Bunte trat auch hier hervor. Bald aber lenkte sich meine gespannte Aufmerksamkeit einzig auf ein dicht verhängtes Bild, das über dem reich verzierten Toilettentisch hing. Julie berichtete, daß es meinen Gatten darstelle, doch habe ihr niemand zu erklären gewußt, weshalb es verhüllt sei. Dies reizte meine Neugier. Ich bat sie, den Vorhang bei Seite zu ziehen, und bereitwillig stieg sie auf einen Stuhl. Aber sei es, daß sie zu heftig zu Werke ging, sei es, daß der Nagel, an dem das Bild hing, sich gelockert hatte, plötzlich stürzte es mit lautem Krachen zu Boden. Ich schrie laut auf. Bereits aber hatte Julie das Bild aufgehoben, wobei ich bemerkte, daß durch die Erschütterung der Rahmen an der einen Seite beschädigt und zugleich ein Päckchen blaues Papier, mit einem rothen Bande umwunden, herausgefallen war. Ohne daß Julie es bemerkte, haschte ich darnach und steckte es zu mir, während sie den Vorhang entfernte. Wieder blickte mir, von Künstlerhand gemalt, das traute Antlitz meines Gatten in überraschender Aehnlichkeit entgegen. Der Maler hatte ihn seltsamer Weise in einem mittelalterlichen schwarzen Kostüm dargestellt, mit einem großen phantastischen Hut, dessen lange dunkelrothe Feder ihm bis an den Arm reichte, während die breiten Krämpen die Stirn des schönen Antlitzes beschatteten.

Diese ritterliche Gestalt hob sich von einem düsteren Hintergrunde ab, in dem der Künstler eine originelle Phantasie hatte walten lassen. Blitze zuckten aus gewitterschwangerem Gewölk, in der Ferne loderten Flammen aus brennenden Häusern und alles Licht concentrirte sich in blutigem Wiederschein auf dem Antlitz meines Gatten. Augenscheinlich hatte der Maler in dieser Lichtwirkung Großes geleistet. Ich aber empfing einen so schauerlichen Eindruck von dem Kunstwerk, daß ich Julien hieß, es wieder zu verhüllen, und beklommenen Herzens das Zimmer verließ.

Im Corridor begegnete ich dem Verwalter, sogleich fragte ich ihn, weshalb Kwiatkowski zu so früher Stunde Lencze verlassen habe.

„Er behauptete, um keinen Preis länger hier bleiben zu wollen, es stehe ein großes Unglück bevor. Was er damit meinte“, sagte der Alte, „weiß ich nicht. Ich glaube, es ist nicht richtig in seinem Kopfe.“

Ich trat in den Salon, der Rittmeister kam mir mit einem Lächeln entgegen. Er sah stattlich aus und küßte mir mit tiefer Verbeugung die Hände. Sogleich aber schalt er, als er meine verweinten Augen erblickte.

„Wenn dies so fortgeht, so nehme ich Sie gleich mit mir nach Warschau, so wahr ich ein alter Soldat und Gardist bin“, drohte er und versuchte, seinem offenen gutherzigen Gesicht einen strengen Ausdruck zu geben, was ihm nicht sonderlich gelingen wollte.

„Welche Unbarmherzigkeit“ — fuhr er fort — „diese schönen Augen so zu quälen! Auf meinen Knieen flehe ich Sie an, Frau Bella, zu lachen und froh zu sein.“

Wirklich ließ er dem Wort mit altmodischer Grandezza die That folgen. Ich mußte hell auflachen und reichte ihm beide Hände, damit er sich aufrichte.

„Wer Sie so sieht, könnte glauben, daß Sie mir eine Erklärung machen und in mich verliebt sind“, neckte ich ihn.

Er erhob sich langsam.

„Man würde nur die Wahrheit sprechen. Wer kann Sie sehen, ohne sie zu lieben?“ rief er, indem er mir den Arm reichte, mich in den Speisesaal zu führen. „Kommen Sie, schöne Frau Bella! Nach dem Frühstück heißt die Losung: das Starostenzimmer.“

XIII.

Im Schloß herrschte lautlose Stille, nur wenn sich der Wind in den Kaminen verfing, ertönte es wie klagende Stimmen, als wir unseren Gang antraten. Wir fanden das Starostenzimmer, wie wir es am Abend vorher verlassen hatten; mein Verdacht gegen Kwiatkowski schien grundlos. Der Rittmeister nahm die Eisenstange von den Fensterladen, um mehr Luft und Licht einzulassen; dann rückte er einen Fauteuil an das Fenster und ließ sich bequem nieder.

„Gestatten Sie, Frau Bella, daß ich hier eine Cigarre rauche und die Zeitung durchlese, welche mir der Verwalter gab? Ich will Sie bei Ihren Untersuchungen in keiner Weise stören.“

„Wollen Sie mir denn nicht behilflich sein?“

„Es ist vielleicht das erste Mal, daß ich einer Dame, und noch dazu einer so liebenswürdigen Dame etwas abschlagen muß, und zwar aus zarter Rücksicht“, entgegnete er.

„Zarte Rücksicht? Was heißt denn das?“

„Mag sein, daß ich mich schlecht ausgedrückt habe. Ich wollte nur sagen, daß ich keineswegs dazu beitragen werde, einen so fieberhaften Eifer, wie er Sie, Frau Bella, zur Zeit beherrscht, zu unterstützen. Lassen Sie mich also in thatenloser Ruhe hier verweilen!“

„Aber Sie werden mich doch nicht verlassen, bis ich fertig bin. Ich würde mich allein hier fürchten.“

Er beruhigte mich: „Und wenn es bis morgen früh dauern sollte, ich rühre mich nicht von diesem Platz. Ich bin Ihr Gefangener in den süßesten Ketten, weil ich in Ihrer Nähe bin.“

„Sehr schön! Dies genügt mir“, erwiderte ich lächelnd und sah rathlos umher. Wo sollte ich zu suchen anfangen? Nach kurzer Ueberlegung begab ich mich zuerst in das Schlafgemach der Frau Wolbronska. Ein Duft wie von altem Puder strömte mir entgegen, ein Zeichen, daß hier eine lebenslustige und vielleicht hübsche Frau gewohnt hatte. Ein Bild an der Wand fiel mir zuerst ins Auge; es stellte die Balkonscene aus Romeo und Julia in sehr realistischer Ausführung dar. Ein zweites zeigte Psyche, welche, die Lampe mit der Hand beschattend, zu dem schlafenden Eros schleicht. Das dritte Gemälde, den anderen gegenüber, verherrlichte Leda mit dem Schwan.

Befremdet von dieser Geschmacksrichtung, trat ich an den Bücherschrank. Er enthielt meist französische Romane, von denen ich wußte, daß sie nicht in die Hand einer sittsamen Frau gehörten. Ein starker Widerwille stieg in mir auf; mit Mühe bezwang ich mich, an das Pult heranzutreten, in dem ich mit Bestimmtheit die Beweise für die Schuld der Frau Wolbronska, an welcher ich nicht zweifelte, zu finden erwartete.

In der oberen Abtheilung des Möbels bemerkte ich drei unverschlossene Schubladen. Ich öffnete die eine und fand ein kleines Bouquet getrockneter Blumen, von einem rothen Bändchen zusammengehalten. Beim Berühren zerstäubten die Blumen, die wahrscheinlich eine süße Erinnerung für Frau Wolbronska bedeuteten, vielleicht gar von Stas herrührten. Bei diesem Gedanken wurde ich so ergrimmt, daß ich das Sträußchen zu Boden warf. Außer diesem Bouquet und vielen verblichenen Bändchen fand ich noch einen Gegenstand, der mich aufs höchste erregte. Es war eine große vertrocknete Blüthe, deren Farbe, wenn auch ein wenig verblichen, dennoch deutlich zeigte, daß es eine Theerose gewesen . . . vielleicht eine von denen, welche Stas am Todestage seiner ersten Frau seiner Freundin Wolbronska geschenkt hatte. Welche traurige Erinnerung! Lebhaft trat mir die Erzählung Kwiatkowskis über den Kampf vor Augen, welchen die beiden Frauen auf dem Teiche geführt — um einer Theerose willen. Ohne die Rose zu berühren, schob ich rasch dieses Fach zu. Mit Zittern öffnete ich das zweite. Hier lagen unordentlich durch einander zahlreiche Papiere und obenauf ein kleiner Schildkrötkamm. Mit ängstlicher Hast nahm ich die Schublade heraus und stellte sie auf den Tisch. Rasch warf ich alles auf die Platte. Einige vergilbte, abgerissene Zeitungsblätter, Modekupfer und schließlich eine lange Rechnung flogen durch meine Finger. Es waren auf der Rechnung, wahrscheinlich von Frau Wolbronskas Hand, Notizen über Reiseauslagen nach Krakau und verschiedene Toiletteneinkäufe. Schon wollte ich das Blatt weglegen, als mir ein Posten in die Augen fiel, der in meinem damals sehr erregten Gehirn

angrenzenden Staaten endlich zu einem Abschlusse gelangen, welcher unserer hochentwickelten Industrie wieder neue Absatzgebiete eröffnet und uns für das zum Theil verlorene Gebiet der Vereinigten Staaten etwas entschädigt. „Unsere Industrie“, führte die Kammer weiter aus, „welche heute zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß sie keine Concurrenz auf dem Weltmarkt zu scheuen braucht, sondern sogar in den höher bewertheten Fabrikaten die Erzeugnisse des Auslandes vielfach übertrifft, braucht heute keine Schutzzölle mehr. Der Wunsch ist mit wenigen Ausnahmen allgemein, dem gegenseitigen Austausch unserer Waaren wieder freie Bahn zu gewähren. Deshalb haben wir es auch freudig begrüßt, daß gegen günstigere Gestaltung verschiedener österreichisch-ungarischer Industriezölle unsere Getreidezölle ebenfalls herabgesetzt werden. Die Errichtung eines größeren continentalen Zollverbandes würde auch der scheinbar geschädigten Landwirthschaft zum Vortheil gereichen.“

* **[Das königliche Opernhaus]** feiert in diesem Jahre die 150jährige Feier seiner Grundsteinlegung. Es war im Jahre 1741, als der Bau auf Befehl Friedrichs des Großen durch G. v. Knobelsdorff in Angriff genommen wurde. Schon im Dezember 1742, als der Rohbau eben fertiggestellt war, benutzte man das Haus zu einer Vorstellung der italienischen Oper. Im Jahre 1743 war der Bau völlig beendet.

* **[Bürgerliches Gesetzbuch.]** Im Reichs-Justizamt ist am 1. d. M. die Vorcommission zur Vorbereitung von Aenderungs-Anträgen zur zweiten Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs unter dem Vorsitze des Staatssecretärs Dr. Bosse wieder zusammengetreten. Die Berathungen begannen mit dem allgemeinen Theil des Obligationenrechts. Da der General-Referent, Geh. Justizrath Dr. Planck, noch nicht zurückgekehrt ist, so wird die Vorberathung des noch unerledigten Abschnitts über die juristischen Personen noch auf etwa vierzehn Tage ausgesetzt bleiben. Die Sitzungen der Vorcommission, an denen auch der Referent der Hauptcommission, k. bairischer Ministerialrath Jacubezky, Theil nimmt, werden wochentäglich gehalten. Nur am 2. September fand wegen des Sedantages keine Sitzung statt. Der Zusammentritt der Hauptcommission ist für den 12. Oktober in Aussicht genommen.

* **[Die landwirthschaftlichen Zwangsveräußerungen in Baiern.]** Wieder einen bemerkenswerthen Beitrag zur Frage der „landwirthschaftlichen Noth“ liefert die 1890er Statistik über Zwangsveräußerungen landwirthschaftlicher Grundstücke in Baiern. Der Subhastation verfielen in 1890 nur 1198 Grundstücke gegen 1632 im Jahre zuvor und gegen durchschnittlich 1878 in dem ganzen Jahrzehnt von 1880—1889. Die versteigerte Fläche ferner betrug in 1890 nur 7971 Hectare gegen 11 052 im Vorjahre und gegen durchschnittlich 14 020 Hectare in dem bezeichneten Jahrzehnt. Der Grundbesitz von 100 Hectaren und darüber, also der größere und Großgrundbesitz, blieb in 1890 von Subhastationen ganz verschont. Was dieser für die Grundbesitzer günstige Verlauf des Jahres 1890 zu besagen hat, wird erst so recht verständlich, wenn man sich daran erinnert, daß in Deutschland die Anzahl der neu eröffneten Concurse in demselben Jahre 1890 in geradezu abnormer Weise zugenommen hat.

* **[Ueber die Zahl der Eisenbahnunfälle]** auf den deutschen normalspurigen Eisenbahnen findet sich im „Stat. Jahrb.“ eine Zusammenstellung für die zehn Jahre von 1880/81 bis 1889/90 gehend, der wir entnehmen, daß in den letzten zwei Jahren sowohl die Unfälle, wie die dabei vorgekommenen Tödtungen und Verletzungen erheblich zugenommen haben. Auf die Jahre von 1887/88 kann man zum Vergleich nicht zurückgehen, weil die bairische Staatsverwaltung in neuerer Zeit nicht mehr so viele geringfügige Vorkommnisse als Unfälle bezeichnet, wie in den früheren Jahren:

1887/88 wurden im ganzen 2521 Unfälle gemeldet, 1888/89 2549, 1889/90 3439. Darunter befanden sich 1887/88 508, 1888/89 393 und 1889/90 423 Entgleisungen, 249, 251 und 304 Zusammenstöße und 1764, 1905 und 2712 sonstige Unfälle. Von den Reisenden wurden dabei getödtet im ersten Jahre 27, im zweiten 31, im dritten 40 Personen, verletzt 107, 123 und 174. Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst wurden 275, 333 und 352 getödtet und 1085, 1164 und 2113 verletzt, andere Personen wurden 161, 198 und 214 getödtet und 142, 160 und 175 verletzt. Im ganzen wurden also durch Eisenbahnunfälle im ersten Jahre 463, im zweiten 562 und im dritten 606 Personen getödtet und 1334, 1447 und 2462 verletzt. Die Selbstmörder sind hierbei nicht mit gerechnet; ihre Zahl betrug im letzten Jahre 157; außerdem wurden 29 Personen bei Selbstmordversuchen verletzt. Die sich beim Werkstättenbetrieb ereignenden Unfälle sind ebenfalls außer Berücksichtigung geblieben. Auf je 1 Million durchfahrene Zugkilometer kommen im ersten Jahre 7,0, im zweiten 7,4 und im dritten 10,4 Tödtungen und Verletzungen.

* **In Landsberg a. d. W.** ist wirklich ein **unschuldiger Reisender** in der Nacht zu Donnerstag als vermeintlicher „Raubmörder Wetzel“ angehalten worden. Nach mehrstündigem unfreiwilligen Aufenthalt gelang es ihm seine Unschuld darzuthun und er durfte weiterreisen.

Hirschberg, 3. Sept. Nach Beendigung der Vorarbeiten für die von Warmbrunn nach Krummhübel führende **Riesengebirgsthalbahn** und für die von dort bis 30 Meter unterhalb des Gipfels der Schneekoppe sich erhebende Zahnradbahn wird in den nächsten Tagen die landesbaupolizeiliche Genehmigung bei der Regierung in Liegnitz nachgesucht werden.

München, 4. September. Der **Kaiser** hat für Dienstag 11 Uhr eine Einladung der Stadt München zu einem Gabelfrühstück im Rathhause angenommen. Theilnehmen werden daran der Prinzregent, die königl. Prinzen, der Reichskanzler, die Minister, Generale und das Gefolge.

Schweiz.

Zürich, 4. September. Die vom Naturforscher Janssen angeregte **Montblanc-Station** ist für diesen Sommer **aufgegeben** worden, nachdem der die Expedition begleitende Arzt Jacottet an der Lungenentzündung oben gestorben ist. Der Ingenieur Imfeld ist nach Chamounix zurückgekehrt.

Frankreich

Paris, 4. September. In Lyon wurde gestern ein angeblicher deutscher Hauptmann als **Spion verhaftet.**

England.

London, 4. Septbr. Die **Königin** hat Birkhall bei Ballater, in den schottischen Hochlanden, der **Kaiserin Eugenie** auf einen Monat zum Gebrauch überlassen. Nach der Abreise der Kaiserin wird die Herzogin von Albany mit ihren Kindern einige Wochen dort wohnen.

— Die Untersuchung gegen den des **Postdiebstahls** beschuldigten ehemaligen Sortirer beim Postamte, Harry Rhodes, hat ergeben, daß derselbe innerhalb eines Jahres bis zu seiner Verhaftung 22 Postaufträge, 2289 Briefe, Postkarten, Postanweisungen und Cheques im Gesammtbetrage von 20 000 Pfund unterschlagen hat. Der Defraudant, der bereits zehn Jahre im Postdienste angestellt war, ist dem Gerichte übergeben worden.

Italien.

Mailand, 4. Sept. Die Eingänge des Staatsschatzes weisen bereits seit einigen Wochen eine wesentliche Erhöhung gegen den Voranschlag auf, hauptsächlich in Folge der **starken Getreideausfuhr aus Unteritalien,** wodurch bedeutend größere Weizenmengen, als ursprünglich vorgesehen, vom Auslande, namentlich **nach Oberitalien, eingeführt** werden müssen.

Rumänien.

Bukarest, 4. September. Zu der Meldung Bukarester Blätter, daß **König Karl** den **König von Italien** besuchen werde, bemerkt die „Ag. roumaine“, da beide Könige sich einander nahe befinden werden, so wäre eine Begegnung wahrscheinlich; doch werde diese zufällige, keinesfalls vorbereitete Zusammenkunft weder einen officiellen, noch einen politischen Charakter haben. (W. T.)

China.

* **Aus Shanghai** depeschirt der „Standard“-Correspondent: Ungeachtet der Proteste der europäischen Gesandten in Peking und der Bemühungen der chinesischen Regierung, die **antieuropäische Bewegung** zu unterdrücken, findet die Feindschaft des Pöbels gegen die Europäer von Zeit zu Zeit in Gewaltthaten ihren Ausdruck. Gestern fanden erneute Unruhen an dem Flußhafen von Ishang statt, welcher etwa 1000 Meilen den Yang-tse-Kiang aufwärts gelegen ist. Der Mob setzte die Wohn- und Lagerhäuser der englischen und anderen europäischen Kaufleute in Brand, wodurch die Gebäude mit ihrem ganzen Inhalt eine Beute der Flammen wurden. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen, wenngleich die Europäer ihre ganze Habe eingebüßt haben.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Schwarzenau, 5. Septbr. **Kaiser Wilhelm,** welcher heute den Manövern mit großem Interesse und sichtlicher Befriedigung gefolgt ist und alle Strapazen mit größter Leichtigkeit überwunden hat, besprach zeitweilig den Gang des Manövers mit dem Generaladjutanten Wittich und dem Chef des Generalstabes Grafen v. Schlieffen. Der Eindruck des Feuerkampfes mit dem rauchschwachen Pulver war ein sehr gewaltiger. Um 1 Uhr Mittags trafen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen hier wieder ein, eine halbe Stunde später Kaiser Franz Josef; der Reichskanzler Caprivi und der Minister des Aeußern Kalnoky kehrten um 1½ Uhr zurück.

Berlin, 5. Sept. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, die Anträge der zahlreichen Interessentengruppen wegen der **kostenfreien Abstempelung der neuen italienischen Rententitel** bei dem Umtausch gegen alte gestempelte konnte nach der Lage der Gesetzgebung, welche die kostenfreie Abstempelung nur bei inländischen derartigen Papieren gestattet, **nicht entsprochen** werden.

Stettin, 5. September. Großfürst **Georg** ist Nachmittag um 6 Uhr mit der Dampfyacht „Zarewna“ hier eingetroffen und hat alsbald seine Reise nach Warschau angetreten. Die „Zarewna“ verläßt noch heute den Hafen.

Kiel, 5. Septbr. Heute Nacht fand bei Friedrichsort ein **Gefechtsmanöver von Torpedobooten** gegen die **Minensperre** statt, welchem Prinz Heinrich nebst seiner Gemahlin auf der „Irene“ beiwohnten. Heute Mittag wurde die Minenübung beendet und die Passage im Kieler Hafen ohne Lootsen wieder gestattet.

Wilhelmshafen, 5. September. Der Contre-Admiral **Schulze,** Inspecteur der zweiten Marine-Inspection, hat krankheitshalber sein **Abschiedsgesuch** eingereicht. Er wird in den nächsten Tagen von hier abreisen.

München, 5. Sept. Der preußische Gesandte Graf Eulenburg, die zum militärischen Ehrendienst commandirten Offiziere und der Regierungspräsident von Oberbaiern empfangen am Montag Abend gegen 7 Uhr den Kaiser auf der Grenzstation Simbach.

Kopenhagen, 5. Sept. Der **König von Dänemark,** der **Zar,** der **König von Griechenland** und die anderen fürstlichen Persönlichkeiten begaben sich heute Vormittag nach der Insel Hven, um der Einladung des **Königs von Schweden** zur Theilnahme an der Hasenjagd zu folgen.

Wien, 5. Septbr. Der türkische Botschafter Zia Bey hat auf den Befehl des Sultans seinen Urlaub unterbrochen und ist aus Abazzia eingetroffen.

Paris, 5. Septbr. Dem „Memorial diplomatique“ zufolge werde die Pforte demnächst an die Mächte betreffs der **Dardanellenfrage** eine Circularnote richten. Die Pforte werde keineswegs eine Aenderung der Stipulationen des **Pariser und Berliner Friedens vorschlagen,** es handle sich nur um eine Zusatzklausel behufs eines größeren Spielraums für die Interpretation des Vertrags.

Paris, 5. September. Der Cabinetsrath hat den Minister **Rouvier** als Vertreter der Regierung bei der **Einweihung des Garibaldi-Denkmals** bestimmt.

London, 5. September. Nach einer dem hiesigen Vertreter der chilenischen Congreßregierung zugegangenen Mittheilung wird der Kreuzer **„Errazuriz“** bei seinem Eintreffen an der brasilianischen Küste den **Vertretern der Congreßregierung zur Verfügung** gestellt werden.

Nizza, 5. September. Eine zweite Reihe von **großen Manövern** hatte heute begonnen. Dabei manöveriren zwei Armeecorps gegen zwei andere. Der Hauptzusammenstoß erfolgt am Mittwoch bei Vendoeuvres statt. Der Kriegsminister Freycinet geht am Dienstag nach dem Manöverterrain und giebt am Donnerstag den Generalen und den auswärtigen Militärattachés in Verdoeuvres ein Dejeuner.

Petersburg, 5. Septbr. Einer heutigen Bekanntmachung zufolge ergreift die **orthodoxe Geistlichkeit** die Intiative zur Veranstaltung von **Sammlungen für die Nothleidenden** in den von der Mißernte heimgesuchten russischen Gouvernements. Der hiesige Synod verordnete, Büchsensammlungen in den orthodoxen Kirchen zu bewerkstelligen und die Nothleidenden seitens der reicheren Klöster und Kirchen durch Geld und Speise zu unterstützen. In den Gouvernements und Kreisstädten sind Comités zu der Annahme und Vertheilung der freiwilligen Gaben einzusetzen. Außerdem ist specielle Anordnung getroffen wegen der Sammlung von Spenden für die Lehrer und Schüler der der orthodoxen Geistlichkeit unterstehenden Kirchenpfarr- und Leseschulen in den von der Mißernte heimgesuchten Gouvernements.

Newyork, 5. Septbr. Dem „Newyork Herald“ wird aus **Santiago** vom 4. September gemeldet: Der **deutsche** und **nordamerikanische Gesandte** haben der **Congreßjunta** mitgetheilt, die **nicht politischen Flüchtlinge würden ausgeliefert,** die **politischen in neutralen Ländern** gelandet werden.

Newyork, 5. Septbr. Nach einer weiteren Meldung des „Herald“ aus **Santiago** haben die Regierungen von **Peru** und **Brasilien** die Congreßjunta zum Siege und zur Wiederherstellung des Friedens beglückwünscht. Die Junta hat durch Decret die während des Bürgerkrieges **emittirten Bankbillets legalisirt.** Zur Deckung der fraglichen Billete sollen die bei den Banken von Balmaceda und den Angestellten der früheren Regierung niedergelegten Depots confiscirt werden

— Meldungen aus **Santiago** zufolge hat sich die **provisorische Regierung der Congressisten constituirt,** und wird dies den Mächten, welche geneigt erscheinen, die neue Regierung anzuerkennen, durch ein Rundschreiben mittheilen.

— Officielle Nachrichten bestätigen die Meldung über **abermalige Ruhestörungen in China.** Zwei Nonnen und ein belgischer Priester sind getödtet.

Am 7. Septbr.: S.-A.5.19, S.-U.6.36. **Danzig, 6. Sept.** M.-A. b. Tge. M.-U. 8.01.

Wetteraussichten für Montag, 7. Septbr., und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Vielfach heiter, angenehm; wandernde Wolken, windig. Strichweise Gewitterregen. Lebhafter Wind an den Küsten.

Für Dienstag, 8. September:

Vielfach heiter, wolkig, angenehm. Lebhafter Wind an den Küsten. In Süddeutschland vielfach Gewitterregen.

---

* **[Die Ankunft des Prinzen Albrecht.]** Zur fahrplanmäßigen Zeit lief der Schnellzug, an dessen Schluß die beiden Salonwagen für den Prinzen Albrecht und sein Gefolge und der Gepäckwagen einrangirt waren, in den mit Flaggenstangen und Guirlanden ausgeschmückten Bahnhof Hohethor ein, wo sich der commandirende General Herr Lentze, der Divisionscommandeur Herr Generallieutenant v. Heister, der Stadtcommandant Herr Generallieutenant Malotki v. Trzebiatowski mit ihren Stäben sowie die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Erster Bürgermeister Dr. Baumbach und Polizeidirector Frhr. v. Reiswitz zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Der Prinz, der die Interimsuniform seines Dragonerregiments trug, ließ sich die Offiziere durch den commandirenden General und die Vertreter der Civilbehörden durch den Oberpräsidenten vorstellen und wechselte mit jedem der Herren einige Worte. Er begab sich hierauf durch die mit den Wappenschildern der westpreußischen Städte geschmückte Treppe nach seinem vor dem Eingange zum Bahnhofe stehenden Wagen, in welchem er mit dem Oberpräsidenten Hrn. v. Goßler durch die dicht gedrängte Menge, die rechts und links Spalier bildete und den Prinzen mit brausenden Hochs begrüßte, nach dem Regierungsgebäude fuhr, wo sich die Kriegervereine aufgestellt hatten, deren Front er abschritt. Gegen 8½ Uhr fuhr der Prinz mit seinem Adjutanten Oberstlieutenant v. Mitzlaff durch die dicht mit Menschen gefüllte Promenade, deren Gascandelaber Kronen trugen, über den Holzmarkt nach der Wohnung des commandirenden Generals in der Breitgasse. An dem hier stattfindenden Souper nahmen außer dem Prinzen und seinem Adjutanten die sämmtlichen Generale der hiesigen Garnison, die aus dem Manöver zurückgekehrt sind, wie die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Vorsitzender der Provinzialausschusses Graf Rittberg und Präsident des Provinziallandtages v. Graß-Klanin Theil.

In Bezug auf die morgende Fahrt nach der Rhede haben die Anordnungen insofern eine Aenderung erfahren, als Prinz Albrecht in Neufahrwasser die „Grille“ besteigen und auf derselben die vor dem Hafen in Parade aufgestellte Flotte durchfahren wird. Der „Grille“ wird der „Lorck“, die Yacht der Oberwerftdirection und der Dampfer „Geheimrath Gottel“ folgen, denen sich dann die Privatdampfer anschließen. Das ganze Geschwader wird vor Neufahrwasser liegen und den Prinzen mit Salutschüssen begrüßen.

* **[Handbuch des Grundbesitzes in Westpreußen.]** Das vor einer Reihe von Jahren erschienene Handbuch von Ellerholz, welches den westpreußischen Grundbesitz ziemlich eingehend verzeichnete, ist als veraltet heute kaum noch brauchbar und es trat das Bedürfniß nach einem neuen zuverlässigen Handbuch in den letzten Jahren schon recht dringend hervor. Hr. Director J. von Ziolkowski in Posen hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, ein neues praktisches Nachschlagebuch zu schaffen, daß diesem alltäglichen Bedürfniß volle Befriedigung bringt. Dasselbe ist unter dem in der Spitzmarke angegebenen Titel soeben im Verlage von A. W. Kafemann erschienen und dürfte von den Interessenten recht willkommen geheißen werden. Mit einem genauen Verzeichniß der Behörden und Beamten der Provinz beginnend, giebt es zunächst eine gedrängte Beschreibung der Provinz Westpreußen und dann derjenigen der einzelnen Kreise und diesen folgend die Verzeichnisse mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Größe, Qualität, des Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren, der Industriezweige, Amts-Gerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen, Züchtung von Viehracen, Verwerthung des Viehstandes u. s. w., alles nach authentischen Quellen bearbeitet. Für Landwirthe, Behörden, Industrielle, Kaufleute und sonstige Gewerbetreibende dürfte das Buch von besonderer Wichtigkeit sein, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Kataster-Berichtigungen enthält.

* **[Bestand an westpreußischen Seeschiffen.]** Die uns vorliegenden amtlichen Mittheilungen über den Bestand der westpreußischen Seeschiffe am 1. Januar 1891 geben zu interessanten Vergleichungen Veranlassung. Leider ist in den letzten Jahren ein starker Rückgang der Rhederei zu constatiren, was aus nachstehenden Zusammenstellungen hervorgeht. Es betrug in Westpreußen der Bestand an

Segelschiffen:

Am 1. Jan.	Zahl der Schiffe	Netto-Raumgehalt Register-Tons	Besatzung
1891	53	20 736	310
1887	76	31 079	975

Dampfschiffen:

Am 1. Jan.	Zahl der Schiffe	Netto-Raumgehalt Register-Tons	Besatzung
1891	39	14 292	486
1887	29	11 178	382

Zusammen Segel- und Dampfschiffe:

Am 1. Jan.	Zahl der Schiffe	Netto-Raumgehalt Register-Tons	Besatzung
1891	82	35 028	1127
1887	105	42 257	1357

Der Bestand der westpreußischen Seeschiffe ist mit in dem angegebenen Zeitraum um 13 Fahrzeuge mit einem Netto-Raumgehalt von 7229 Register-Tons vermindert worden. Die Besatzung hat um 230 Mann abgenommen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Amtsrichter Gorski in Seeburg ist an das Landgericht in Konitz versetzt. Zu Notaren sind ernannt: die Rechtsanwälte Wesierski in Tuchel, Miernicki in Inowrazlaw und Moczinski in Bromberg. Die nachgesuchte Entlassung aus dem

---

einen unerklärlichen Verdacht wachrief. Unter dem allgemeinen Titel: „In der Apotheke“, der verschiedene Oele, kosmetische und Arzneimittel umfaßte, fand ich die Rubrik: „für Ar . . . . . 35 Gulden.“

Was mich an diesen wenigen Worten in Aufregung versetzte, war der Umstand, daß jeder der anderen genannten Gegenstände genau und ganz ausgeschrieben waren. Dieser war der einzige, der abgekürzt dastand. Wahrscheinlich hatte man aus Vorsicht, falls diese Rechnung in andere Hände fiele, jenen Posten nicht deutlich angegeben. Nicht minder verdächtig schien der bei diesem Artikel angesetzte hohe Preis. . . . . War es ein Dämon, der mir die unheimliche Erklärung in die Ohren flüsterte, daß die Buchstaben Ar . . . . . nichts anderes als Arsenik bedeuteten. — Ein Schauer lief mir über den Körper; die Gedanken jagten sich in meinem Kopfe. Wozu hatte Frau Wolbronska für 35 Gulden Arsenik gebraucht? Hatte sie ihr Opfer vergiften wollen, ehe sie die Unselige ins Wasser stürzte? Bebend steckte ich die Rechnung zu mir. Denn — dachte ich — ist meine Annahme richtig, so hat dieses Papier eine besondere Wichtigkeit. Außerdem fand ich noch einen zerrissenen Brief, dessen Theile ich sammelte, ehe ich zur dritten Schublade überging. Hier entdeckte ich u. a. ein Bund mit fünf Schlüsseln, deren einer zu meiner Freude die mittlere Klappe öffnete. Ich blickte in das Innere des Pultes, das mit Bronze und Perlmutter kunstreich ausgelegt und mit zierlich geschnitzten Säulen geschmückt war.

Plötzlich trat der Rittmeister zu mir heran und fragte mit gutmüthigem Lächeln: „Wie geht es Ihnen, schöne Bella? Haben Sie etwas Interessantes gefunden?“ und ohne eine Antwort abzuwarten! rief er bewundernd: „Ein schönes Möbel! Bomben und Granaten, dieser Schreibtisch ist ein wahres Prachtstück! — Französische Arbeit — mit Rosenholz eingelegt; sehen Sie einmal diese wunderbaren Figuren!“

Er beugte sich tiefer herab und verfolgte mit dem Finger die reizenden gewundenen Linien als ein Geräusch ertönte und eine geheime Schublade aufsprang, wo wir sie am wenigsten vermuthet hatten. Der Rittmeister lachte triumphirend.

„Ich war darauf gefaßt: in solchen alten Raritäten findet man stets geheime Fächer. Wenn Sie, Frau Bella, die Schublade durchsehen wollen, gehe ich auf meinen Platz zurück. Mit der Zeitung bin ich zu Ende, jetzt werde ich mir aus dieser Bibliothek ein Buch nehmen.“

Ich hörte kaum, was er sprach. Mit fieberhafter Hast griff ich nach den Papieren in dem Geheimfach. Auch hier war ein Päckchen mit einem verschossenen rothen Bändchen umwunden. Als ich es löste, erkannte ich, daß es Briefe enthielt, an Stas gerichtet von Frau Wolbronska, und zu oberst ein Brief meines Gatten. Ich erkannte sofort die festen, deutlichen Züge der Hand, die mir so theuer war. Meine Hand zitterte, als ich den Brief öffnen wollte.

„Habe ich ein Recht“, fragte ich mich, „diese Zeilen zu lesen? Handle ich ehrenhaft, indem ich hier in fremde Geheimnisse eindringe, fremdes Eigenthum antaste?“ So stand ich, von Selbstvorwürfen gepeinigt, vor dem Päckchen Papier, in düstere Betrachtungen mich verlierend, bis meine, vielleicht irrige Auffassung, daß ich dies alles nur um meines Stanislaus willen thäte, die Oberhand gewann. Wie, ich sollte jetzt zurückstehen, nachdem meine Nachforschungen so weit gediehen waren, daß ich die wichtigsten Papiere in Händen hielt? Und doch blieb in meiner Seele der Stachel des Zweifels, ob ich die Verantwortung für mein Thun tragen könnte! Daneben aber trat immer wieder die bittere Wahrheit mir vor das Auge: wenn du nicht zum Ziele gelangst, wie unglücklich wird alsdann dein Leben und das deines Mannes sein. Und endlich berufe ich mich auf jedes weibliche Herz. Es versetze sich in meine Lage und prüfe sich, ob es diese Papiere ungelesen weggelegt hätte. Man zeige mir das Weib, das in einem Geheimfach einen an eine andere Frau gerichteten Brief ihres Gatten findet und nicht das Schreiben öffnet! Ich glaube nicht, daß es ein solches Weib giebt — oder aber, es fließt kein Blut in ihren Adern. (Forts. f.)

Amte als Notar ist ertheilt dem Rechtsanwalt Schülke in Löbau. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen ist Assessor Hirsch bei dem Amtsgericht in Schwetz.

* [Beurlaubung zur Disposition.] Mit dem allgemeinen Entlassungstermine der Reserven wird alljährlich auch eine Anzahl von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile, sogenannten „Königsurlaub“, entlassen, und zwar sind dies Soldaten, die sich in einer zweijährigen Dienstzeit gut geführt haben und deren dienstliche Ausbildung besonders befriedigend ist. Solche Beurlaubungen können von den Angehörigen u. s. w. beantragt werden, insofern der betreffende Soldat zur Unterstützung der Familie im Hause dringend nothwendig und eine schwer zu entbehrende Stütze ist. Derartige Anträge müssen direct bei der Heimathsbehörde angebracht werden.

* [Die Jagd auf Rebhühner] ist in diesem Jahre eine keineswegs ergiebige; nur wenig vereinzelte Hühner werden auf den Feldern angetroffen. Jagden, die sonst mit fünf bis sechs Völkern und mehr besetzt waren, weisen jetzt kaum ein kleines Völkchen auf. Dabei sind die Hühner klein und mager. An dem Hühnermangel trägt die Schuld weniger der lange, harte Winter, als die Nässe im Sommer, bei welcher viel junge Brut zu Grunde gegangen ist.

ph. **Dirschau**, 5. Sept. In der heutigen **Kreistagssitzung** wurde nach den Anträgen des Kreisausschusses u. a. beschlossen: Das Statut über Aufbringung der Kreisabgaben wird dahin ergänzt, daß das Diensteinkommen der mittel- und unmittelbaren Staatsbeamten nach dem Gesetz vom 11. Juli 1822 heranzuziehen ist. Der Antrag auf dauernde Uebernahme der für das Etatsjahr 1891/92 bewilligten Remuneration für einen Kreisthierarzt fand nicht die erforderliche Majorität, es wird darum die Forderung von Jahr zu Jahr eingestellt werden. — Der Antrag auf Errichtung eines Gewerbegerichtes für den ganzen Kreis nach dem 51 Paragraphen umfassenden Entwurf wird angenommen, nachdem zu § 13 der Zusatz beschlossen: Beschwerden über die Entscheidungen finden binnen 8 Tagen an den Bezirksausschuß statt. — Der Antrag des Mitgliedes Bürgermeister Dembski, der Stadtgemeinde Dirschau eine Beihilfe von 30 000 Mk. zu Schulbauten aus den Ueberweisungen lex Huene zu gewähren, wird abgelehnt, da die Summen nicht einmal zur Deckung der Kreisabgaben reichen, also zur Entlastung von Schulverbänden nicht verwendet werden dürfen. — Ferner stimmt der Kreistag dem Antrage zu, daß der Kreis nach Ausführung des Ueberführungsprojectes die Unterhaltung von 240 Meter Pflasterstraße übernimmt. — Bei der gestern in Narkau abgehaltenen **Bock-Auction** aus der dem Rittergutsbesitzer Heine gehörenden Herde wurden 31 Böcke zu einem Gesammtpreise von 7795 Mk. verkauft. Die einzelnen Preise variirten zwischen 150—710 Mk., der Durchschnittspreis betrug 250 Mk.

△ **Neustadt**, 5. September. Der **Stadtverordneten-Versammlung** lagen bei der gestrigen Sitzung wichtige Gegenstände zur Beschlußnahme vor. Das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen, gelangte nicht zur Annahme, sondern wurde an die erwählte Commission zurückgewiesen. Das Wasserzinsregulativ wurde jedoch genehmigt und gleichzeitig beschlossen, Ermittelungen wegen der Höhe der Anschaffungskosten für Wassermesser anzustellen und dieselben nöthigenfalls bei der hiesigen Wasserleitung einzuführen. Der Erweiterungsbau der Wasserleitung wird, wie beantragt, genehmigt mit der Maßgabe, daß die Ausführung des Baues im Submissionsverfahren vergeben werden soll. Auch ermächtigt die Versammlung den Magistrat zur Aufbringung der Kosten eine Anleihe bis zu 12 000 Mk. aufzunehmen, welche mit Einschluß der Amortisationsquote mit 5 Proc. verzinst werden soll. Auch wird der Magistrat ermächtigt, mit einem geeigneten Institut den Darlehnsvertrag zum Abschluß zu bringen. In Betreff der Errichtung einer städtischen Wittwen- und Waisenkasse soll zunächst mit der Provinzial-Verwaltung wegen Beitritts der städtischen Beamten zu dem gleichen provinziellen Institut in Verbindung getreten werden. Schließlich ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung zur Aufstellung des projectirten Kaiser- und Krieger-Denkmals auf dem hiesigen Marktplatz.

R. **Pr. Stargard**, 5. September. In der gestrigen Sitzung des **Kreistages** kam auch die bekannte **Chausseebauvorlage** zur Verhandlung. Nachstehende Wegestrecken: a. von Hochstüblau über Bordzichow, Bietowo bis Lubichow; b. von Bordzichow über Wirthy, Rathsdorf, Karlshagen, Pischnitz bis zur Haltestelle Pischnitz; c. von Borkau über Unterförsterei Borkau, Marchausee, Wielbrandowo bis Skurz; d. von Pr. Stargard, Anfang der Schönecker Chaussee direct bis zum Bahnhof Pr. Stargard als **Normal-Chausseen**; nachfolgende Wegestrecken: a. von Chaussee Skurz-Mirotken bis Rüßhof über Barloschno, auf Pilla zu, bis zur Gemarkung Kehrwalde; b. von Ende des Dorfes Ponschau über Schwarzwald bis zu dem nach Wiesenwald abzweigenden Wege; c. von der Provinzial-Chaussee bei Amt Stargard durch das Gut Adl. Stargard über Kokoschken bis zu dem nach der Ziegelei Kokoschken abgehenden Wege; d. auf der Straße von Skurz nach Wda von Skurz-Mirotker Chaussee beim Dorfe Skurz bis zur Theilung des Weges nach Glucha, Wda, Wilhelmswalde als Pflasterstraßen; auf der Straße von Zellgosch nach Lubichow die Wegstrecke von der Brücke gleich hinter Zellgosch bis zur zweiten Höhe, gleichfalls als Pflasterstraße, u. a. von dem Punkte, wo die Pflasterstraße auf dem Wege Skurz-Wda aufhört, bis dahin, wo die von dem Forstfiscus gebauten Lehmstrecken anfangen; b. von der Grenze des Reviers Wilhelmswalde bei der Oberförsterei Wilhelmswalde bis zu der Straße Gr. Bukowitz-Zellgosch; c. auf der Walddorf-Lubichower Straße von der seitens des Amtes Wilhelmswalde gebauten Lehmbahn bis zu der Wilscheblott-Zellgoscher Straße als Lehm- bezw. Kiesbahnen werden gebaut und die dazu erforderlichen Kosten von in Summa 412 460 Mk. dazu einstimmig bewilligt. Diese Kosten sollen in Höhe von 112 460 Mk. aus den vorhandenen Beständen des Kreisvermögens entnommen, im übrigen aber, also der Betrag von 300 000 Mk., im Wege der Anleihe beschafft werden. Die Wegstrecke von Romberg nach Stocksmühle wurde abgelehnt. Die Stadt Pr. Stargard trägt für die Strecke Pr. Stargard-Bahnhof 2000 Mk. bei; von der Zahlung einer Adjacenten-Prämie wurde Abstand genommen.

Elbing, 5. September. Unter sehr großer Betheiligung fand heute Nachmittag 4 Uhr die Beerdigung des verstorbenen Herrn **Fritz Wernick** statt. Unter den Leidtragenden, die in unausgesetzt niederfallendem Regen dem eichenen Sarge folgten, der mit einem Kranze von Orangenblättern aus Cadienen geschmückt war, befanden sich Vertreter der staatlichen und communalen Behörden, der Schule, der Kaufmannschaft, der Industrie und viele auswärtige Freunde, die zu der Trauerfeier nach hier gekommen waren. Der Trauerzug wurde bei Eintritt in den Kirchhof mit Orgelspiel, der aus der alten, malerisch gelegenen St. Annenkirche erscholl, empfangen. Nach Absingung eines Chorals hielt Herr Superintendent Dr. Lenz die Grabrede, und unter dem Gesange des Chorals „Da unten ist Friede“ nahmen die Leidtragenden Abschied von dem edlen Todten.

Kulmsee, 3. September. Die hiesige **Zuckerfabrik** beginnt ihren neuen Betrieb am 15. d. M. Es sollen jetzt mit einem Male 25 Ctr. Rüben, gegen 20 im Vorjahre und 15 in früheren Jahren, steueramtlich verwogen werden; dies soll namentlich dazu beitragen, den Betrieb früher zu beendigen und so den unausbleiblichen Zuckerschwund in den Rüben gegen Ende des Betriebes auf das möglichst kleinste Maß zurückzuführen. (Ges.)

* Der Regierungs-Baumeister Jeran in Bromberg ist unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebs-Amte daselbst zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector und der Landrath Frhr. Dr. v. d. Holtz zu Geilenkirchen zum Regierungsrath bei der kgl. Regierung in Gumbinnen ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. [**Meyerbeers Geburtshaus**] ist das Gebäude Spandauerstraße 72. Als Friedrich Wilhelm IV. ihn 1842 als Nachfolger Spontinis zum General-Musikdirector ernannt hatte, wohnte er in der Behrenstraße, später am Pariser Platz 4. Seine Stellung in Berlin, welche ihm die Verpflichtung auferlegte, vier Monate im Jahre die hiesige Oper zu dirigiren, trug fast ganz den Charakter eines Ehrenamtes. Auf das damit verbundene Gehalt von 4000 Thlr. verzichtete er zu Gunsten der Kapelle. Die letzten Jahre verlebte der große Componist abwechselnd in Berlin und Paris. Wie sehr er im Herzen ein Deutscher geblieben war, geht aus der Thatsache hervor, daß nach seinem Tode gemäß testamentarischer Bestimmung seine Leiche nach Berlin gebracht wurde.

* [**Verdi und seine neue Oper „Fallstaff“.**] Verdi arbeitet unausgesetzt an seinem „Fallstaff“. Die drei ersten Akte sind fertig. Verdi verläßt seine Villa fast nie. Den größten Theil des Tages hält er sich in seinem Arbeitszimmer auf und empfängt keinen Menschen; ausgenommen sind nur die intimen Freunde des Hauses. Der Meister ist stets guter Dinge und geistesfrisch und erfreut sich trotz seines hohen Alters einer ausgezeichneten Gesundheit. Wenn er mehrere Stunden anhaltend gearbeitet hat, macht er gewöhnlich einen längeren Spaziergang rings um sein Anwesen, wobei er meistens den Park aufsucht, um die Arbeiten des Gärtners zu beaufsichtigen; hin und wieder ergreift er selbst eine Harke oder eine Gartenschere, um ein wenig zu helfen, denn er ist ein großer Freund des Gartenbaues. Er glaubt unter die „Falstaff“-Partitur in wenigen Monaten das „Fine“ setzen zu können. Was ihm große Sorge macht, ist, daß sich kaum einer der bekannten Sänger als Darsteller der Titelrolle eignen werde; wenigstens genügt ihm selbst keiner. „Fallstaff“ — dem Text liegt Shakespeares reizendes Lustspiel „Die lustigen Weiber von Windsor“ zu Grunde — soll eine komische Oper werden in der Art des „Barbier von Sevilla“. Verdi glaubt selbst, auch in der Musik den burschikos-burlesken Ton, den Shakespeare in seiner Komödie oftmals anschlägt, gut getroffen zu haben.

Wiesbaden, 4. September. Die **Generalin O'Neill**, die bekanntlich aus Eifersucht auf ihren Mann geschossen und dafür unlängst mit einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe bedacht worden war, ist vom Kaiser begnadigt und gestern aus dem Gefängniß entlassen worden.

Paris, 3. Septbr. In einem Hausthor der Alesiastraße saß gestern eine **Bettlerin** mit einem in Lumpen eingehüllten Kinde, das merkwürdige weinende Töne von sich gab. Eine mitleidige Frau beschenkte die Arme, wollte aber auch das Kind sehen. Die Bettlerin wollte das aber nicht zugeben und preßte das immer kläglicher weinende Kind krampfhaft an ihre Brust. Bald bildete sich ein Menschenauflauf und als nun auch Polizeibeamte hinzukamen, schritten diese zur Enthüllung des unglücklichen Wesens, das sich als eine — prächtige **Angorakatze** herausstellte. Die arme Mutter wanderte nun in das Polizeigefängniß, obgleich ihr eher eine Anerkennung dafür gebührt hätte, daß sie eine Katze auf einen Beruf dressirt hat, zu dem sonst für Geld geliehene Kinder benutzt werden, nicht eben zum Vortheil für ihre Gesundheit.

London, 2. September. [**Shakespeare-Reliquien.**] Mr. Bryan Saddler von Snitterfield bei Stratford hat in einem alten eichenen Schranke eine Inschrift entdeckt, welche angiebt, daß der Schrank von Shakespeare verfertigt worden ist. In der Inschrift befinden sich die Jahre 1585 und 1586 und das Datum der Geburt des Dichters 23. April 1564. Der Schrank ist 100 Jahre lang in dem Besitz der Familie gewesen. Die Inschrift kam hervor, als er kürzlich gründlich gereinigt wurde. Der Schrank soll aus einem alten jetzt niedergerissenen Hause stammen, in welchem, wie die Tradition sagt, einst die Familie Shakespeare gewohnt hat. Die Inschrift selbst ist aus Kupfernägeln gemacht und lautet: „Ich kaufte es, ich sägte es, ich nagelte es und schnitzte es.“

* [**Die Spielwuth in Ostende**] scheint unsinnige Dimensionen angenommen zu haben. Wie Ottomar Haupt dem „Neuen Wiener Tagebl.“ mittheilt, ist ein bekannter Londoner Herr, dessen Umsätze an einem Tage bis 600 000 Fr. betrugen, mit einem Gewinnsaldo von 350 000 Fr. nach Paris abgereist. Jetzt haben nicht weniger als drei neue Spieler im Cercle seine Erbschaft angetreten und pointiren gegen die Bank mit einem Glücke, welches allgemeines Erstaunen hervorruft. Dieselbe verlor in den letzten Tagen gegen 700 000 Fr. und zwar größtentheils aus einem merkwürdigen Grunde. Nachdem es sich nämlich herausgestellt hatte, daß nicht genug Tausendfrancs-Jetons für die Spieler vorhanden waren, fiel die Bank auf die eigentlich unglückliche Idee, sich von Paris eine Anzahl Fünftausendfrancs-Jetons kommen zu lassen, und das gerade sollte ihr schlecht bekommen. Nunmehr stieg nämlich die Einheit selbst für gewöhnliche Spieler von 1000 auf 5000 Francs und bald bedeckte sich der ganze Tisch mit den Jetons der letzteren Gattung, welche nur noch in einem einzigen Cercle in der ganzen Welt, und zwar in einem nicht gerade als correct geltenden Pariser Club existiren. Es ist also nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, Monte Carlo sei hier weit übertroffen worden, von den ersten Cercles Nizzas gar nicht zu sprechen, welche sämmtlich 5000-Francs-Jetons gar nicht kennen. Am Trente et quarante-Tisch wird fast nur noch deutsch gesprochen und die Deutschen sind denn auch jetzt die weitaus größten Spieler. Von dem Geldspiel selbst kann man sich keinen Begriff machen. Der Credit Lyonnais, welcher in Ostende eine Filiale hat, zahlte dieser Tage 400 000 Fr. an einem Nachmittag aus, natürlich an verlierende Spieler. Andererseits werden Checks von 5000 oder selbst 10 000 Pfd. Sterl. hie und da von ihm verabfolgt, der höchste von einem Spieler verlangte Betrag war 14 000 Pfd. Sterl. auf London. So ist denn im Cercle zu Ostende an einzelnen Tagen größerer Umsatz als in manchem bedeutenden Bankhause. Das Spiel beginnt Vormittags um 11 Uhr und dauert mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch. Die Gründer und Geldgeber des Clubs sind übrigens nicht Belgier, wie vielfach behauptet wurde, sondern Pariser. Die Abgabe für die Saison an die Stadt beträgt 300 000 Fr. Darin sind die kleinen Spiele im Kursaal selbst, welche jedermann zugänglich sind, während der Cercle nur Mitgliedern geöffnet ist, nicht inbegriffen. Auch dort wird den ganzen Tag gespielt, und der Zudrang dazu ist geradezu enorm. Schließlich muß noch der Ekartépartien im Casino mit den sie begleitenden hohen Wetten gedacht werden, welche von Mitternacht bis früh 5 Uhr floriren und ein zahlreiches Publikum heranlocken. An Aufregung Tag und Nacht fehlt es also hier nicht, wie sich das alles aber mit der Kur verträgt, muß dahingestellt bleiben.

* **In der Cap-Colonie** wurde ein höchst werthvoller **archäologischer Fund** gemacht. Ein Archäologe, Herr Bent, hat in Zimbabye die Ruinen eines unleugbar phönicischen Tempels aufgedeckt. Zahlreiche vorgefundene phallische Ornamente lassen keinen Zweifel über die Gottheit, welcher dieser Tempel geweiht war. Die Mauern sind 16 Fuß dick und 40 Fuß hoch. In der Mitte der Ruinen befindet sich ein Thurm, in welchem man sicherlich höchst werthvolle Gegenstände finden wird, denn seine Mauern scheinen äußerlich vollkommen intact. Hr. Bent hat auch einen mit blauem und grünem Email geschmückten Altar gefunden. An derselben Stelle befand sich auch ein Elephant in Fayence, der jedoch beim Eintritt der Luft zerfiel. Die Ausgrabungen dauern fort. Der Vertreter Englands ist bemüht, all diese werthvollen Objecte für England anzukaufen.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 3. Septbr. Im Monat August wurde dem Handelsamt der **Untergang** von zusammen **37 britischen Schiffen** berichtet, die einen Tonnengehalt von 988 Tons repräsentirten. Davon waren 29 Segelschiffe mit einem Tonnengehalt von 4396 Tons und 8 Dampfer mit einem Tonnengehalt von 5489 Tons. Auf den Segelschiffen kamen 34 und auf den Dampfern 5, insgesamt 39 Personen ums Leben.

Standesamt vom 5. September.

Geburten: Brunnenbohrer Otto Besch, S. — Arb. Johann Braun, S. — Werkführer der kaiserl. Werft Wilhelm Grünwitzky, S. — Schmiedeges. Emil Julius Wenzel, S. — Schlosserges. Johann Albert Horn, T. — Tischlerges. Hermann Wagner, T. — Arbeiter Michael Jakob Piwkowski, T. — Arb. August Patscholl, T. — Schmiedeges. Martin Wisniewski, S. — Gerichts-Assessor Emil Utke, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Buchhändler Christian Friedrich Bernhard Heinreich und Hedwig Agnes Bertha Löpert. — Königl. Regierungs-Baumeister Heinrich Neufeld in Elberfeld und Wilhelmine Martha Wetzel hier. — Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Ehlert und Anna Pauline Zöls. — Militär-Anwärter Otto Paul Magas und Wilhelmine Meerwald. — Reifschlägergesell Karl Adolf Gustav Böhm und Johanna Josephine Mathilde Lingrön. — Mehlhändler Max Julius Kresin und Johanna Magdalena Katz. — Drechslergeselle Otto Franz Matern und Anna Marie Pusak. — Bureaugehilfe Wilhelm Gerhard Ottomar Degelmann und Auguste Anna Emilie Herholz.

Heirathen: Königl. Amtsrichter Max Johann Richard Gaue aus Pasewalk und Marie Gertrud Siewert von hier. — Buchhalter Gottlieb Friedrich Werner Kessi und Anna Florentine Wilhelmine Rump. — Steinsetzer Johann Stankewitz und Johanna Franziska Ehlig.

Todesfälle: S. d. Schlosserges. Otto Woelke, 4 W. — T. d. Arbeiters Julius Lewandowski, 2 W. — T. d. Schneiderges. Matthias Leitner, 8 M. — Arbeiter Johann Karl Weichbrodt, 58 J. — Frau Pauline Emma Johanna Hedwig Spielvogel, geb. Menger, 26 J. — Arbeiter Hermann Emil Kelpien, 16 J. — S. d. Arb. Friedrich Bogdanski, todtgeboren. — Frau Bertha Rosalie Austein, geb. Schimanski, 34 J. — Wittwe Maria Elisabeth Schaupp, geb. Richter, 81 J. — Invalide Michael Demski, 51 J. — Kaufmann Gustav Karl Löschmann, 52 J. — Bäckermeister Karl Ludwig Friedrich Kränzmer, 51 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. September. Oesterr. Banknoten 173,60, Russische Banknoten 214,50, Warschau kurz 213,50.

Frankfurt, 5. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 238 7/8, Franzosen 246, Lombarden 89 1/2, Ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Paris, 5. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,60, 3% Rente 96,10, 4% ungarische Goldrente 90,06, Franzosen 628,75, Lombarden 232,50, Türken 18,70. Aegypter 488,12. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 37, weißer Zucker per September 37, per Oktober 35,37 1/2, per Oktober-Januar 35,00, per Januar-April 35,37 1/2. — Tendenz: ruhig.

London, 5. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/8, 4% preuß. Consols 104 3/4, 4% Russen von 1889 97 1/4, Türken 18 1/2, ungar. 4% Goldrente 88 7/8, Aegyp. 96 3/8. Platzdiscont 2 1/4 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 13 1/4. Tendenz: ruhig, stetig.

Petersburg, 5. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 93,75, 2. Orientanl. 101 1/4, 3. Orientanl. 102 1/4.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 127℔ 205, 133℔ 208, russ. 123℔ 171, 130℔ 174 M bez., bunter 121/2℔ 195, 125℔ bes. mit Roggen 188, 128℔ 200 M, gelber russ. 124℔ 152, 125℔ 155 M bez., rother russ. 124℔ 163, 126℔ bes. 155, 126℔ 162, 127℔ 163, 127/8℔ 158, 162, 128℔ 165, 130℔ 166, Ghirka 125 und 128℔ 156,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländisch 107/8℔ 190, 116/7℔ 195, 116℔ 200, 121℔ 203 M per 120℔, russisch 124℔ 178 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 116 125, 130 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 140, russ. fein 104, 105 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. fein 170, Victoria 195, 209 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 137 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo russ. 114 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilo russ. 160 M bez. **Leinsaat** per 1000 Kilo hochfeine russ. 205, 210, 216, 217, 220, 225 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 207,50, 208 M bez. — **Raps** per 1000 Kilo russ. 227 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 168, 180 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72 1/2 M Br., nicht contingentirt 50 M Gd., per Sept. nicht contigentirt 51 M Br., per Sept.-Okt. nicht contingentirt 50 M Br., per Novbr.-März nicht contingentirt 49 1/2 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 50 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 5. September. Stimmung: stetig. September 13,17 1/2 M Käufer, Oktober 12,55 M do., Novbr.-Dezbr. 12,45 M do., Januar-März 12,60 M do., März 12,72 1/2 M do.

Zucker.

Magdeburg, 5. Septbr. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,20 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,20 M. — **Rohzucker.** Während der letztverflossenen 8 Tage verlief das Geschäft in effectiven Kornzuckern recht still und haben die Verkäufe darin keine Bedeutung erreicht. Die zum Verkauf gestellten Partien 92er Waare fanden bloß in vereinzelten Fällen Interesse, weil die meisten Raffinerien ihren Betrieb erst in einigen Wochen wieder aufnehmen werden, also für sofortige Rohwaare keine Verwendung hatten; Eigner mußten sich daher in successive 70 Pf. pro Centner billigere Preise fügen, um Verkäufe perfect werden zu sehen. In ähnlicher Weise waren 88er Exportzucker nur zu denjenigen billigeren Preisen zu verkaufen, wie sich solche entsprechend dem gegenwärtigen Londoner Werth ergaben. Nachproducte waren schwach angeboten, fanden aber bei allmählich um 40 Pf. per Centner herabgesetzten Preisen willig Käufer. — Der Umsatz effectiver Zucker beziffert sich auf 30 000 Centner. **Raffinirter Zucker** verkehrte im Laufe dieser Woche ebenfalls in sehr ruhiger Haltung, und es fanden zu oben notirten Preisen nur ganz unbedeutende Umsätze statt.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Septbr. 13,15—13,20 M bez., 13,20 M Br., 13,17 1/2 M Gd., Oktober 12,57 1/2—12,55 M bez, 12,57 1/2 M Br., 12,55 M Gd., Oktbr.-Dezbr. 12,45 M Br., 12,40 M Gd., Novbr.-Dezbr. 12,45 M bez., 12,45 M Br., 12,42 1/2 M Gd., Januar-März 12,65 M Br., 12,57 1/2 M Gd., März 12,70 M bez., 12,72 1/2 M Br., 12,67 1/2 M Gd. Tendenz: Matt.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 3. Sept. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 10,50—12,00 M, Stückkohle 14,00—15,00 M, Nußkohle 12,50—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 13,50—14,50 M, do. Korn 2 13,50—14,50 M, do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,50—11,50 M, Nußgruskohle 8,50—9,50 M. Gruskohle 7,00—8,50 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,50—11,00 M, Förderkohle, beste melirte 11,00 bis 12,00 M, Stückkohle 13,00—14,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13,00—14,00 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 11,00 M, Coakskohle 8,50—9,50 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 16,00—17,00 M, Nußkohle Korn 1 19,00—21,00 M, do. Korn 2 20—22,00 M, Gruskohle unter 10 Mm. 4,50—5 M, Fördergruskohle 7—8 M. — 4. Coaks: Gießereicoaks 16—18 M, Hochofencoaks 13,00 bis 14 M, Nußcoaks gebrochen 17—19 M — Brikets — M. — **Erze.** Rohspath 8,00—8,50 M gerösteter Spatheisenstein 11,00—12,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 8,50 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12% Mangan 57 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 52—53 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen ca. 51 M, Siegener Marken 49,00 M, Luxemburger Puddeleisen 39,60 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 49 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 69 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 60 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 69 M, span. Gießereieisen Marke Mudelo loco Ruhrort — M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 59 M, englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen 48 M, englisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam — M, deutsches Bessemereisen 58 M. — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verkaufsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135 M. — **Bleche.** Grundpreise. Gewöhnliche Bleche 150—155 M, Kesselbleche 175 M, Feinbleche 140—150 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlen- und Eisenmarkt ist die Nachfrage andauernd rege; Eisenpreise sind gedrückt. Nächste Börse am 17. September.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. September. Wind: NW.

Gesegelt: Lotte (SD.), Möller, Gent, Holz. — Glenholme (SD.), Wilson, Riga, leer. — Brödrenes Minde, Christensen, Moß, Getreide. — Ruth (SD.), Delin, Kopenhagen, Getreide.

In der Rhede: Corvette „Nixe“.

Im Ankommen: 2 Logger, 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Holzmann a. Frankfurt a. M., Bauunternehmer. Lentz nebst Familie a. Kiel, Ingenieur. Georg Mentzel a. Berlin, Dr. jur. Arthur Mentzel a. Berlin, cand. med. v. Zitzewitz a. Dumrose, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Löscher a. Friedrichshof. Frau Major und Rittergutsbesitzer Kunze a. Gr. Böhlkau. Graf Dittheim a. Wiesbaden, Privatier. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Rohloff a. Dresden, Rentier. Frau Rentier Wölke a. Berlin. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Hosch a. Berlin, Saling a. Berlin, Thomsen a. Hamburg, Prescholb a. Gräfenthal, Bornemann a. Berlin, Shorn a. Berlin, Ruben a. Breslau, Bernhardt a. Berlin, Katz a. Königsberg, Schneider a. Bremen, Fischer a. Hagen i. W., Norrmann a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wunder a. Briesen, Landwirth. Michatoricz a. Bromberg, Religionslehrer. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Major v. Parlubitzki a. Liebenhof, Rittergutsbesitzer. Siewert a. Pr. Stargard, Apotheker. Giebelhausen a. Lehrte, Gutsbesitzer. Haupt a. Berlin, Ingenieur. Terletzki a. Elbing, Orgelbaumeister. Kirstein a. Braunsberg, Reichel a. Thorn, Penckuhn a. Stettin, Spranger a. München, Lüderitz a. Jerichow, Meinhardt a. Berlin, Glander a. Artern, Gemisch a. Leipzig, Luther a. Roggenhausen, Hellwig a. Frankfurt a. O., Bezold a. Plauen, Kaufleute. Mangold a. Wurzen, Siegert a. Ebenstadt, Gutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Müller a. Stettin, Wieke, Rohde, Stein, Fuchs, Frey, Josephsohn, Wolff, Gottschalk, Schmidt, v. Banzen und Peikert a. Berlin, Hufeld a. Erfurt, Lange a. Hamburg, Remy a. Cleve, v. Leuven a. Crefeld, Laal a. Einsiedel, Jacobs und Mehldau a. Leipzig, Lammers a. Schwerin, Jett nebst Familie a. Frauenburg, Saykowski a. Königsberg, Chemnitz a. Thal, Kaufleute. Kosziemski a. Barloschno, Neumann a. Roggenhausen, Stankewitz a. Plauen, Wölke a. Bahrendorf, Gorke a. Stargard i./P., Pfarrer. Pohl a. Frauenburg, Domherr. Reiske a. Schöneck, Uhrmacher. Walter a. Frauenburg. Stankewitz a. Stuhm, Kaplan. Stankewitz a. Braunsberg, Postsecretär. Kemper a. Neustadt, Hauptmann. Kranich a. Braunsberg, Sub-Regens. Elsner a. Mohrungen, Kreis-Taxator. Wesnigk a. Fraustadt. Bähr a. Berlin, Landwirth.

Meteorologische Depesche vom 5. September.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	761	SW	5	Regen	13	
Aberdeen	759	S	2	wolkig	10	
Christiansund	759	WSW	4	Regen	11	
Kopenhagen	765	WNW	2	bedeckt	12	
Stockholm	758	W	6	bedeckt	12	
Haparanda	760	NO	2	bedeckt	3	
Petersburg	756	SSW	2	bedeckt	16	
Moskau	770	SSW	1	wolkenlos	10	
Cork Queenstown	765	WSW	3	Dunst	13	
Cherbourg	767	WSW	3	heiter	13	
Helder	765	SW	2	halb bed.	16	
Sylt	764	W	1	halb bed.	15	
Hamburg	766	SW	1	halb bed.	13	1)
Swinemünde	766	WNW	2	bedeckt	14	
Neufahrwasser	764	N	1	bedeckt	15	2)
Memel	763	WNW	3	wolkig	16	
Paris	769	S	1	wolkenlos	10	
Münster	766	N	1	wolkenlos	13	
Karlsruhe	765	NW	2	Regen	15	
Wiesbaden	766	N	2	bedeckt	16	3)
München	766	W	4	bedeckt	16	4)
Chemnitz	766	ONO	1	Regen	14	5)
Berlin	766	NO	2	bedeckt	15	6)
Wien	763	NO	1	wolkenlos	18	
Breslau	764	NNW	2	bedeckt	17	
Ile d'Aix	768	NO	3	wolkig	14	
Nizza	764	still	—	wolkenlos	20	
Triest	764	still	—	wolkenlos	25	

1) Thau. 2) Morgens Gewitter.. 3) Nachts Regen. 4) Nachts Regen. 5) Abends Gewitter. 6) Abends Wetterleuchten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über Dänemark lag, ist mit zunehmender Tiefe nordostwärts nach Finnland fortgeschritten und veranlaßt starke bis stürmische Westwinde im mittleren Ostseegebiete. Eine neue Depression liegt auf dem Ocean, westlich von den Hebriden. In Deutschland ist trotz des hohen Luftdruckes wieder trübes wetter eingetreten, wobei die Temperatur wieder gesunken ist, nur in Nordwestdeutschland ist das Wetter noch vorwiegend heiter, auf dem Streifen Friedrichshafen-Königsberg fanden vielfach Gewitter mit Regenfall statt. Friedrichshafen meldet 33 Millim. Regen.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfbootfahrt Danzig–Neufahrwasser–Westerplatte.

Am Sonntag, den 6. September, fahren die Dampfer nach Bedarf, es wird jedoch der Prinzlichen Dampferfahrt wegen wahrscheinlich nicht möglich sein, in den Abendstunden von 5—8 Uhr die regelmäßigen Abfahrtszeiten innezuhalten resp. zu dieser Zeit Extradampfer zu stellen.

Extrafahrt zur Besichtigung der Ruderregatta.

Abfahrt des Dampfers 2 Uhr vom Johannisthore. Fahrpreis Mk. 1 pro Person.

Extrafahrt im Gefolge des Prinzlichen Dampfers.

Die für die ganze Fahrt mit den Prinzlichen Dampfern (auch nach der Rhede, wo die Flotte liegt) bestimmten Extraboote liegen an der Westerplatte um 5½ Uhr Nachm. zur Aufnahme der Passagiere bereit. Fahrpreis Mk. 1 pro Person.

Dampfbootfahrt Westerplatte–Zoppot.

Abfahrt am Sonntag von Westerplatte um 8, 10, 12 Uhr (anstatt 1 Uhr.
" " " " Zoppot " 9, 11, 1 Uhr (anstatt 2 Uhr.

6975)

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

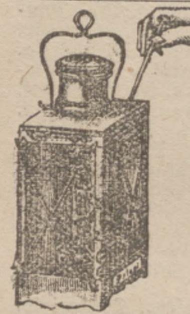
Alexander Gibsone.

Aeltestes Institut für

Buchführungs - Unterricht und Geschäftsbücher - Bearbeitungen

von Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

P. S. Zu den Oktober-Engagements garantire ich meinen Schülern (Damen und Herren) eine noch rechtzeitige, gediegene und vor allen Dingen praktische Ausbildung zum durchaus perfecten Buchhalter. (6999



Preisgekrönte Sicherheitslaterne

a 4 Mark.

Die einzige jetzt existirende Sturmlaterne, welche im heftigsten Sturme, beim stärksten Schütteln, Stoßen, Schwenken absolut unverlöschbar bleibt und auch ohne zu öffnen anzuzünden ist. Außerordentlich praktische, starke Construction und leicht auch von den ungeschicktesten Händen zu behandeln.

Straßenlaternen, Wagenlaternen, Stall- u. Handlaternen, sowie Taschenlaternen jeder Art.

Neueste Petroleum-, Hänge-, Tisch-, Flur-Lampen, Ampeln in neuesten, sehr billigen Mustern.

Lampions zu enorm billigen Preisen und Lampionslichte

empfehlen (7036

Oertell & Hundius, Langgasse Nr. 72.

Die Pianoforte-Fabrik von

Hugo Siegel in Danzig,

Heilige Geistgasse Nr. 118, (5408

empfiehlt ihre in jeder Beziehung anerkannten und bewährten

Flügel und Pianinos

zu sehr soliden Preisen und coulanten Bedingungen.

Die Beerdigung des Kaufmann Herrn

Gustav Carl Löschmann

findet Montag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Conservatorium der Musik u. Seminar

zu Berlin W., Magdeburgerstr. 14.

Begründet v. Prof. Xaver Scharwenka

Lehrer der Anstalt: Clavier: Wilhelm Berger, Leopold Carl Wolf, Wilhelm Pfeiffer, Königl. Professor, R. Panzer, Frl. Elis. Jeppe, Albert Heintz, R. Johne, G. Lazarus, A. Ulrich, P. u. M. Heller, Frau Ferschke, Frl. Hellmuth, Hirsch, Kolberg, Pick, Singer, Stresow. Viol.: Cmstr. u. Kvrt. F. Struss. Km. Hagemeister, Zimmermann. Vcll.: Hofcellist H. Grünfeld, B. Schmidt. Sologesang: Hr. Ad. Schulze, Otto Hintzelmann. Geschichte der Musik: Dr. W. Langhans. Contrapunkt: Professor Albert Becker. Harmonielehre: H. van Eyken. Chorgesang: L. C. Wolf. Italienisch: Dr. W. Langhans. Orgel: Herr Heintz.

Anmeldung neuer Schüler u. Schülerinnen täglich von 4 bis 5 Uhr im Conservatorium. Aufnahmeprüfung 3. Oktober, 9 Uhr. Beginn des neuen Semesters 5. Oktober. Prospecte sind postfrei durch das Conservatorium und alle Musikalienhandlungen zu beziehen. (6385

Der Director.

In Vertretung:

Dr. Wilh. Langhans.

Dr. med. C. U. Crüwell,

Praust.

Homöopathische Consultationen 12—2 Uhr. (6581

Herr G. Berent, Danzig, Kohlenmrkt. 27

hat den Alleinverkauf von reinen, kräftigen, gebrannten

Kaffee's

zu Hamburg-Preisen von 1,20 bis 1,80 pro Pfund.

Hamburger Kaffee-Rösterei

F. Buchthal-Hamburg.

Rheinwein.

Weißwein, flaschenreif rein, vorzüglicher Tischwein à 50, 60, 75, 90 ₰ per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 od. 4 Proben sub A. M. 500 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (6906

Der Unterricht im Englischen bei Herrn Henry Bode war wirklich ein sehr geordneter und erfreue ich mich nach 5—6 Monaten so gut Englisch zu sprechen und Corresp., wie ich zu meinem Besuche in Amerika gebrauche. Auch besuchte er mich sehr pünktlich. Ihm weiteres Glück wünschend

Dr. Johannes Kniewel, jun.

Danzig, den 4. Septbr. 1891.

Von Carbolineum

(Marke Presser)

unterhält Commissionslager

Bernhard Braune,

Danzig. (7023

Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum von Lauenburg und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich das photographische Geschäft von Paul Schneider käuflich übernommen habe. Für gute Photographie wird garantirt.

L. Fritsch.

Photograph.

Filialen in Zoppot und Neustadt.

Badestuhl,

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. 6916 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

15000 Mark

z. 1. St. a. e. ländl. Grundst. ges. Offerten unter 6890 in der Expedition dieser Zeitung erb.

8250 Mark

a 6% hinter Hyp.-Bank, in Langfuhr eingetragen, mündelsicher, sind zu cediren.

Reflect. bel. ihre Off. u. 7040 in der Exped. dies. Ztg. einzur.

Reelles Gesuch.

Ein selbstständiger kath. Kaufmann, 27 Jahre alt, in kl. Stadt Westpr., wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, die Liebe zum Geschäft haben, mögen vertrauenvoll Off. unt. Nr. 6925 in der Exped. d. Zeitung einreichen. Vermittl. erw.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

Hamburg, Deichstraße 1.

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Besetzt 1890: 3455 Stellen.

Vom 1. Januar bis 1. Septbr. d. Js. wurden

6364 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und

2446 Stellen besetzt. Ende August blieben

1183 Vacanz-Aufträge schwebend. (7027

Sofort Umsonst und erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meiner Colonialwaaren-Handlung per 1. Oktober cr. Stellung als

Lehrling.

J. Lindner, Bromberg.

Ein im Um- und Fortdruck tüchtiger

Steindrucker

findet Anfangs Oktober Stellung. Muster u. Gehaltsansprüch. erb. Gebr. Jeuner, Danzig, Hundeg. 49.

Ausverkauf

der

L. Cohn jr.'schen Concursmasse

Wollwebergasse Nr. 10

zu festen Taxpreisen.

Schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe, schwarze und elfenbeinfarbene Cachemires, Crêpes und Fantasiestoffe, schwarze Seidenstoffe, Flanelle und Parchende zu Morgenröcken, Leinen u. Baumwollstoffe, Handtücher, Taschentücher etc.

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

empfehlen

in geschmackvoller, großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. Manufactur-Waaren-Handlung.

4. Gr. Wollwebergasse 4. 4. Gr. Wollwebergasse 4.

(6980

Die ersten Sendungen der neuesten **Petroleum-Lampen** jeder Art, **Kronen für Kerzen, Armleuchter, Wandleuchter** sind eingetroffen.

Bernhard Liedtke,

Langgasse Nr. 21. (6995

Lette-Verein,

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich,

Handels-, Zeichen- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter.

Berlin S.W., Königgrätzer-Straße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den kaufmännischen Beruf: zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der einjährige Kursus der 1. Klasse beginnt am 12. Oktober d. J. Zum Eintritt in denselben ist ein Alter von mindestens 16 Jahren, sowie die Reife für die 1. Klasse einer höheren Töchterschule nothwendig.

Junge Mädchen von mindestens 15½ Jahren, welche die 2. Klasse einer höheren Töchterschule mit Erfolg absolvirt haben, können in die 2. Klasse der Handelsschule aufgenommen werden, um für den im April 1892 beginnenden Kursus der 1. Klasse der Handelsschule vorbereitet zu werden. Auch kann die 2. Klasse der Handelsschule von solchen Schülerinnen besucht werden, welche von der Ausbildung für den kaufmännischen Beruf absehen und nur ihre entweder unterbrochene oder unvollendet gebliebene Schulbildung ergänzen wollen. Der Unterricht beginnt ebenfalls am 12. Oktober.

2. Gewerbeschule.

Am 1. Oktober und am 1. jedes weiteren Monats beginnen neue Kurse im Schneidern, Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, Handarbeit, Maschinennähen div. Systeme, Wäschezuschneiden, Waschen und Plätten auf neu, Spitzenwäsche, Kochen, Kunsthandarbeit, Ausbildung zur Industrie-Lehrerin, für den häuslichen Beruf, als Stütze der Hausfrau und Jungfer, in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen. Die Vorbereitung für das staatliche Handarbeit-Lehrerin-Examen beginnt am 1. Oktober.

3. Ornamentzeichnen

nach Flachvorlagen, Koloriren, Entwerfen von Mustern zur Ergänzung des Unterrichts in der Kunststickerei, Lederschnitt, Holzbrennen 2c.

4. Photographische Lehranstalt.

Ausbildung von Damen in der Photographie und den photomechanischen Verfahren, zu Retoucheurinnen, Kopirerinnen und Empfangsdamen.

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung bezw. Ausübung.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober.

5. Viktoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Haus für In- und Ausländerinnen.

6. Das Stellenvermittelungs-Büreau

(Vorsteherin Fräulein Anna Gallwitz, Sprechstunde werktäglich von 9—6 Uhr) vermittelt Stellen für Lehrerinnen (wissenschaftliche, für Handarbeit, Zeichnen, Turnen, Industriefächer), Erzieherinnen, Repräsentantinnen, Wirthschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Stützen, Bonnen, Buchhalterinnen, perfekte Kammerjungfern 2c., und weist Persönlichkeiten mit vorzüglichen Zeugnissen für obengenannte Berufsarten nach.

Auskunft über sämmtliche Institute schriftlich wie mündlich durch die Registratur des Lette-Vereins, Berlin S.W., Königgrätzerstraße 90, geöffnet wochentäglich von 9—6 Uhr.

Prospekte gratis. (6957

Der Vorstand.

Centralf.-Doppelflinten guter Qualität

hält vorräthig und empfiehlt

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. (6282

Spitzen,

von den einfachsten bis zu elegantesten Volants, empfiehlt in reicher Auswahl sehr preiswerth

Albert Zimmermann,

Langgasse 14. (6875

Otto Römer,

Werkzeugfabrik, Remscheid,

Danzig, Matzkauschegasse,

Einziges Specialgeschäft am Platz in prima Werkzeugen,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager und Einrichtungsgeschäft für Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Kupferschmiede-, Tischler- und Zimmermeister, Pumpenmacher, Sattler, Tapezierer, Mechaniker, Maschinenbau und Schiffswerften, für Mühlen und Sägewerke.

Vollgatter- und Gattersägen, Kreissägen, Bandsägen, fertig auf Maß gelöthet.

Sägefeilen in jeder Größe.

Vollständig assortirtes Lager in Façonhobel.

Alles unter Garantie für jedes Stück.

Lager sämmtlicher Solinger Stahlwaaren,

als: ff. Tischmesser und Gabeln, Dessert-Messer und Gabeln, Tranchirmesser, Schlachtmesser aller Art, Brodmesser, Küchenmesser, Rasirmesser, Taschenmesser bis zu den allerfeinsten Ausführungen, ferner für Jagdzwecke

Gnickfang, Waidmesser, Dolchmesser.

Den Herren Offizieren:

Manöverbestecke in den neuesten Ausführungen.

Scheeren für alle Zwecke bis zu den hochfeinsten Mustern in prima Qualität zu billigen Preisen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Zu gefl. Besuch einladend Hochachtungsvoll

Otto Römer, Matzkauschegasse.

Wegen plötzlichen Todesfalls

soll der

Ausverkauf

meines Waarenlagers

zu jedem annehmbaren Preise schleunigst beendet werden.

Jacob H. Loewinsohn,

9, Wollwebergasse 9. (6764



Jagdgewehre, Revolver,

sowie die dazugehörige

Munition

empfiehlt die Eisenwaaren-Handlung

Johannes Husen.

Zu Bauzwecken.

Eisenbahnschienen, I Träger.

Größtes Lager. Billigste Preise. (2573

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Wer möchte einen strebsamen Kaufmann mit ℳ 1500 bis 2000 unterstützen. Adr. unt. 7008 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine selbständige

Wirthin

findet am 1. Oktober Stellung.

C. Herrmann,

Schwarzwald bei Skurz.

Einige tücht. selbstst. Wirthinnen i. d. 30er Jahr., welche i. fein. Küche, Bäckerei u. Landwirthsch. erf. sind u. g. Zeugn. bes., g. empf. Haushält. f. einz. Herren pass., anständ. junge Mädchen, welche die feine Küche erlernt haben, zur Stütze empfiehlt J. Dann Nachflgr., Jopengasse 58.

Materialisten,

kürzl. ausgel., wie a. ältere m. gut. Zeugn. u. Ref. f. sof. resp. 1. Oktbr. sucht Preuß, Danzig, Tobiasg. 2.

E. Schulz, Fleischergasse 5,

kfm. Placirungsgesch., gegr. 1860, sucht perman. für seine umfangr. coulante Kundschaft, jedoch nur ganz vorzügl. empfohl. u. gedieg. Kräfte, aller cour. Geschäftsbr., vorwieg. aber Materialisten und Drogisten. Pers. Vorstell. n. vorh. Avisirung bed., da Abschl. stets je nach Qualification abwickle.

Lehrlinge f. stets in größ. Anz.

Ges. etwas musik. Fräulein v. g. Famil., w. h. Schulen ganz durchg., Fertigk. i. Rechnen u. Schönschr. h. u. verwerth., sow. a. i. d. Häuslichk. thät. sein möchte, b. voll. Familienanschluß. Eig. Off. m. Phot. u. Ansprüch. erb. an Frau Kreisbauinspector in Mohrungen Ostpr. (6594

Ein anständiges junges Mädchen, welch. schneid. u. plätten kann, sucht Stellung in ein. anst. Hause. Gefl. Adressen unt. 7041 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

2 Herren suchen per 1. Oktober eine möblirte Wohnung von 2 mittelgroßen Zimmern und 1 Kabinet oder kleinerem Zimmer im Mittelpunkt der Stadt. Offert. unt. 7038 in der Exp. d. Ztg. e.

In einer gebildeten Familie finden 2—3 Schülerinnen bill. gewissenhafte Pension. Offerten unter 7037 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die Parterreräume

in dem Hause Hundegasse 124, zum Ladengeschäft resp. Comtoir geeignet, sind sofort zu vermieth.

Vorst. Graben 25

Hinterhaus, 1 Wohnung best. aus 2 Zimmern, heller Küche, für 21 ℳ zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Breitgasse 77, 2 Tr.

Langgasse 42

ist die 1. Etage vom 1. Oktober cr. zu vermiethen, welche sich auch vorzüglich als Geschäfts-Local, Bureau, Comtoir o. dergl. eignet. Nähere Auskunft im Café von 12—2 Uhr Mittags. (4001

Kaiser-Panorama.

Moltke's Leichenbegängniß.

Freundschaftl. Garten.

Heute Sonntag, 6. Septbr.:

Patriotisch. Festabend.

Vocal- und Instrumentalconcert.

Albert Sémada's Leipziger Sänger.

Festprogramm.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 50 ₰.

Näheres die Plakate.

Billets a 40 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.

Familienbillets bis 2 Uhr im Local. (7011

Seebad Brösen.

Sonntag:

Großes Park-Concert,

unter persönlicher Leitung des Concertmeisters Herrn Louis Herrmann.

Entree 20 ₰, Anfang 4½ Uhr.

3093) J. Bohlinger.

Kurhaus

Westerplatte.

Sonntag: Grosses

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ostpreussischen Pionier-Bataillons (Fürst Radziwill) aus Königsberg i. Pr. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn A. Fürstenberg

in Uniform.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.

Wochentags 10 ₰.

H. Reissmann.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.

Sonntag, den 6. September, Anfang 6½ Uhr:

Große Künstler-Specialitäten Extra-Vorstellung.

Vollständig neues Programm.

Personal-Verzeichniß, Preise der Plätze, Vorverkf., sowie alles Weitere siehe Plakate,

Montag, den 7. September, Anfang 7½ Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung.

Besten Dank, wenn es auch trübe genug war. Wir sind G. s. D. gesund und wünschen von Ihnen dasselbe sagen zu können. Herzl. Grüße V. K.

Hierzu Modenblatt Nr 17 und unsere Beilage zu Nr. 19092.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 19092 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 6. September 1891.

Skizzen aus dem ständischen Leben Altpreußens.

(Nachdr. verboten.)

IV.

Eine Huldigungsfeier vor hundert Jahren.

(Schluß.)*)

Diesem Programm gemäß verlief denn auch die Huldigungsfeier. „Die Landboten" — so sagt eine an Stelle des Protokolls der für diesen Tag ausgefallenen Sitzung zu den Akten gebrachte Notiz — „gingen mit Vorzeigung der erhaltenen Huldigungs-Billets durch das Thor des Schloßplatzes von Prinzessinplatz in die Schloßkirche auf der Orgelseite, wo sich der Herrenstand und der ganze Ostpreußische Adel, auch in den Seitenbanken die Köllmer versamleten." Nachdem die Stände sodann in der vorgeschriebenen Reihenfolge und Ordnung zur Abnahme der Huldigung in die Schranken getreten waren, sprach zunächst der Kanzler des Königreichs Etatsminister v. Finckenstein dieselben „vom Throne" mit folgenden Worten an:

Gott mit Uns! Der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Herr, Herr Friedrich Wilhelm, König von Preußen, entbietet uns aus Königlicher Macht und väterlicher Neigung Seine Gnade. Jedermann segne ihn dafür und wisse, daß Se. Majestät an den guten Zügen Ihrer Mitmenschen jederzeit lebhaften Antheil nehmen. Der Säugling erfahre und der Greis nehme es in sein Grab, daß sein König der edlen Aufmerksamkeit eingedenk war, womit dessen jetziges Volk schon vor der gegenwärtigen Zeit die stille Hoffnungen bezeugte, an deren Stelle jetzt laute Gewißheit tritt. Da sich Se. Majestät nun die Freude und den versamleten Ständen Ihres souverainen Erbkönigreichs die große Erwartung gewähren wollen: daß eine persönliche Huldigung demjenigen Gelübde das Siegel aufdrücke, für dessen innere Festhaltung bereits das preußische Blut sprach. So wirke nunmehr dies Gefühl in seiner ganzen Kraft, und es entheilige keine Täuschung die Würde des Vorhabens. So wie Se. Majestät wünschen und wollen, daß allgemeine Sicherheit und Wohlthun als die Seele der höchsten Gewalt angesehen werde, so gehe der Gehorsam unter uns von kindlicher Liebe und männlichem Vertrauen aus. Der sich seines in Gott ruhenden sehr großen Königes und Fürsten tiefgerührt erinnernde Unterthan sichere dem Nachfolger — Ihn lobe die Nachwelt! — durch sein dankvolles Gebet die heiligste Treue. Er nahe sich mit Andacht und Anstand dem königlichen Throne und gelobe zu dessen Füßen von ganzem Herzen, für sich und das, was an ihm ist, das was Gebrauch und Befehl mit sich bringen, bei Gott und bei seiner Seele.

Auf diese offenbar besser gemeinte als gesetzte Rede entgegnete namens der Stände der Landrathsdirector und somit Vorsitzende des Herrenstandes, Kammerpräsident v. Ostau, wie folgt:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Dem erhabenen Thron Ewr. königl. Majestät nahen sich die ostpreußischen Stände mit trauriger schmerzensvoller Empfindung bei dem Verlust Ihres großen und weisen Königs, den Europa bewunderte und Preußen innigst liebte, eines Königs, der bei einer langen, mit Ruhm und Glück gesegneten Regierung auch Segen und Glück über seine Länder und Unterthanen reichlich ausgebreitet hat. Unauslöschliche Denkmäler der Dankbarkeit sind diesem in Gott ruhenden Monarchen, welcher bis zu den letzten Augenblicken seines Lebens mit unermüdlicher Sorgfalt für das Beste des Staates zu arbeiten sich beeifert hat, in unseren Herzen aufgerichtet.

So empfindlich aber auch dieser große Verlust uns betrübet, so überwiegend tröstlich ist dennoch die Freude, welche bei dem huldreichen Antritt Ewr. königl. Majestät Regierung ein wahres Wonnegefühl so allgemein verursachet.

Ewr. königl. Majestät haben schon vor einigen Jahren bei Ihrer durch Gnade und Sanftmuth denkwürdig gewordenen Anwesenheit die Herzen Ihrer Preußischen Unterthanen sich eigen gemacht und in denenselben die inbrünstige Segenswünsche verbreitet, mit welchen sie heute Treue und Gehorsam huldigen wollen. Erlauben Ewr. königl. Majestät, daß Preußen einstimmig es sich zur Gnade ausbittet, daß sein neuer Monarch bei der heutigen Huldigungsfeier den Beinamen

Friedrich Wilhelm der Geliebte

annehmen und dadurch ein ewiges Denkmal der reinen Empfindungen seiner sämtlichen Preußischen Unterthanen stiften möge. In diesem Beinamen sind Ewr. Königl. Majestät groß in unseren Herzen geworden, und in diesem Beinamen soll auch heute das Band der Treue recht dauerhaft geknüpft werden.

Willig verpflichten wir uns auf das heiligste mit dem Anerbieten, Alles und auch den letzten Blutstropfen mit Freuden herzugeben, wenn Ewr. Königl. Majestät uns zu Beschützung des Staates und zu Behauptung der ausgezeichnet hervorleuchtenden Würde, mit welcher Preußens Regenten sich denen Feinden des Vaterlandes furchtbar gemacht haben, auffordern.

Mit dem thätigsten Eifer werden wir alle Kräfte anstrengen, wenn Euer königlichen Majestät weise Einleitung uns den Plan bezeichnen wird, nach welchem Haupt und Glieder genau mit einander verbunden zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt mit Treue und Eifer sich zu beschäftigen haben werden. In Euer königlichen Majestät Gerechtigkeit liebenden Regierung sehen wir den Wahlspruch der preußischen Regenten: „Einem jeden das „Seine" als eine Grundstütze dieses Königreichs aufs neue befestiget und können mit Zuversicht erwarten, daß unser Eigenthum gesichert, unsere Privilegia aufrecht erhalten, und Euere königliche Majestät gnädigst geruhen werden, dero höchstes Interesse auf das Wohl des Landes zu gründen und beides auf das genaueste mit einander zu verbinden.

Furcht ist, geliebter Monarch, nicht in unserer Liebe, und wir getrösten uns, daß der Glanz, welcher Euer Majestät Thron umgiebet, uns nicht hindern werde, auch in der erhabensten Würde den Landesvater zu erkennen und ohne Zittern unser Anliegen mit eben dem Vertrauen vorzutragen, wie sonsten Kinder ihren geliebten Vater bitten. Nie werden Euer königlichen Majestät innigst ergebene Preußen in Treue, Gehorsam und Eifer sich übertreffen lassen. Es wallet unverfälscht in unseren Adern das redliche und tapfere Blut unserer Vorfahren, und heute, da wir den geliebten König sanftmuthsvoll auf Preußens Thron erblicken, wird alles aufs neue angefeuert, sich als Held, als Patriot auszuzeichnen.

Würdigen Euer königliche Majestät diese Provinz und ihre Einwohner gleicher königlicher Huld und Gnade, wie sehr wird unser alter Muth zur achtsamen Befolgung unserer Pflichten dadurch gestärkt werden.

Du aber, gütiger Gott! mächtiger Beherrscher aller Thronen, hebe nun an und segne den Stuhl unseres Königes, daß er für dir sei ewiglich. Ja, Herr! durch deinen alles beglückenden Segen wird der Scepter unseres Monarchen und wir mit ihm gesegnet sein ewiglich.

Jetzt, Brüder, vereiniget mit mir Eure Segenswünsche auf das inbrünstigste:

Lange, lange lebe der gute wohlwollende Landesvater!
Lange lebe Friedrich Wilhelm der Geliebte!

Den ihm so octroyirten Beinamen — übrigens ein ominöses Angebinde wegen der sich unwillkürlich aufdrängenden fatalen Erinnerung an den „vielgeliebten" Franzosenkönig Ludwig XV. — sich zu verdienen, hat der Monarch bekanntlich während seiner kurzen Regierungszeit keine Gelegenheit gehabt. Und es dürfte füglich zu bezweifeln sein, ob der Sprecher der getreuen Stände nur wenige Monate später in so überschwänglicher Weise das Weihrauchfaß geschwungen haben würde. Daß und weshalb aber damals gerade die Stände auf den Regierungsantritt des neuen Herrschers große Hoffnungen zu setzen sich berechtigt hielten, ist oben bereits anzudeuten versucht worden.

Nach Ablegung der Huldigungsgelübde begaben die Theilnehmer der Feier sich wiederum in die Schloßkirche, woselbst ein Te Deum abgesungen wurde. Von dort wurden sie von den hierzu ernannten Marschällen zur Tafel, die im Moskowitersaal des königl. Schlosses gedeckt war, geführt. Die Anordnung der Tafeln beschreibt eine Notiz des hierbei als Ceremonienmeister fungirenden Obersecretär Engelschmidt dahin:

An 12 Tafeln und jede Tafel zu 50 Couverts wird gespeiset.

Die 5 erste Tafeln sind für den Adel und die Geistlichkeit bestimmt . . .	250
3 Tafeln für die Deputirte der Städte	150
3 „ „ „ „ der Köllmern	150
1 Tafel für die Marschälle	50
Sa.	600

5 adelige Marschälle sind annoch zu bestimmen; einer jeder von ihnen führet 50 Personen.

Die bürgerliche Marschälle sind bereits von den Kammern ernannt.

Die Personen, so zu den ersten 5 Tafeln gehören, bekommen Billets mit „Ritterschaft und Geistlichkeit Nro. 1", die 3 folgende: „Deputirte der Städte Nro. 2", die 3 letzten: „Deputirte der Köllmern Nro. 3."

Mit der Tafel waren die officiellen Huldigungsfeierlichkeiten beendet und, wie anzunehmen, zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen. Die Stände insbesondere wiegten sich in den angenehmsten Hoffnungen, da der König ihnen nicht nur in einer vom Huldigungstage datirten Cabinetsordre die übliche Assecuration ihrer Privilegien ertheilt, sondern auch ihren Deputirten mündlich die wohlwollende Prüfung ihrer Wünsche und Vorstellungen huldreichst in Aussicht gestellt hatte. Was dann freilich nicht gehindert hat, daß demnächst der schriftliche Bescheid auf die Eingabe der Stände äußerst ungnädig ausfiel.

W.

*) Der erste Theil dieses Artikels befindet sich in Nr. 19080 d. „D. Z."

Ein „Bilderbogen" aus dem Jahre 1870.

Welche Hoffnungen bei unseren westlichen Nachbarn auf den Krieg mit Deutschland gesetzt wurden, spricht deutlich ein in Belgien wohl bei Ausbruch des Krieges gedruckter Wandkalender auf das Jahr 1871 aus, von dem die Stadtbibliothek ein Exemplar aufbewahrt, das vielleicht im Tornister eines französischen Gefangenen seinen Weg hieher gefunden hat. — Es ist ein schlecht gezeichnetes, schlecht colorirtes Blatt in der Art unserer billigen Bilderbogen für Kinder, an dessen Seitenrändern die Tafel der Monate angebracht ist, mit der Ueberschrift Calendrier Dosseray, verkäuflich Rue de Prusse 10 à Cureghem-Bruxelles. Wahrscheinlich aber hat der erfinderische „Künstler", dem es offenbar mehr um das Was? als um das Wie? zu thun war, ein schlechtes Geschäft gemacht, denn zu einer „**Beschießung und Einnahme der Stadt Danzig durch das französische Geschwader in der Ostsee**" ist es nie gekommen.

Links im Hintergrunde sieht man die belagerte Festung, rechts und vorn das französische Geschwader: zwei Fregatten, ein Monitor, ein Brander und ein Aviso, in voller Thätigkeit der Beschießung. Dieser gehört das Hauptinteresse des Bildes. Eben feuert der Monitor, ein wahres Ungethüm, das Wunder der Zerstörung verrichten sollte, und es sieht aus, als entlüde ein Vulkan seine Feuerströme. Auf dem Brander wird unterdeß eine glühende Riesenkugel in das Geschütz geladen. Ein Hagel von Geschossen aller Art saust durch die Lüfte, in hohem Bogen fliegen Feuerkugeln, Bomben und Granaten, die ehernen Sendlinge aus den 280 Geschützen der beiden hochbordigen Fregatten. Zwischen und auf den Schiffen ist ein erregtes Hin und Her, ein Kommen und Gehen. Der Kampf scheint in seine letzte Phase getreten, das Feuer der Festung schweigt, die weiße Fahne wird aufgezogen, Danzig ergiebt sich dem mächtigen Sieger, die französischen Fahnen flattern stolzer, denn ehe die Sonne sinkt, werden sie auf den Wällen des eroberten Danzig aufgepflanzt sein. — Des „eroberten Danzig!" Ein Traum, ein Traum! Das Erwachen war furchtbar.

Dr. W. E.

Literarisches.

⊙ **Neue Ausgabe von Stielers Hand-Atlas.** 95 Karten in Kupferdruck und Handcolorit, mit 180 Nebenkarten und einem vollständigen Namensverzeichniß, enthaltend 200 000 Namen, herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Berghaus, Dr. C. Vogel, H. Habenicht und Dr. R. Lüddecke. (Gotha, Verlag von Justus Perthes.) In der Reihe der Geisteswerke, die dem deutschen Namen in der Welt Ehre und Ansehen errungen haben, nimmt dieses berühmte und bis jetzt unübertroffen gebliebene Kartenwerk eine hervorragende Stelle ein. Die geographische Anstalt von Justus Perthes ist mit Erfolg bestrebt gewesen, durch das Zusammenwirken von erprobten Gelehrten, kunstgeübten Zeichnern und Kupferstichkünstlern das große Kartenwerk auf der stolzen Höhe zu erhalten, auf die es schon seit Jahrzehnten gestellt war. Jetzt eben ist nämlich die vor drei Jahren begonnene neue Lieferungsausgabe zu Ende geführt, und der „Große Stieler" liegt nun wieder in unvergleichlicher Vervollkommnung complet vor.

Der Atlas besteht in der neuen Ausgabe aus 95 Karten, von denen 23, also ein ganzes Viertel der Gesammtzahl, völlig neu gestochen sind. Vor allem gehören hierzu die sechs Blatt, welche die Karte von Afrika (Maßstab 1 : 10 000 000, mit zahlreichen Kartons im größeren Maßstabe) bilden. Durchaus neu ist ferner die Karte von Italien (Uebersichtsblatt und ausführlichere Karte in vier Blatt 1 : 1 500 000), die Karte der Balkan-Halbinsel im gleichen Maßstabe und viele andere mehr. Alle diese Karten, verglichen mit den entsprechenden aus der vorletzten Ausgabe, liefern einen glänzenden Beweis nicht nur für die riesigen Fortschritte, welche die Erdkunde genommen hat, sondern auch für die stetige Vervollkommnung der deutschen Kartographie. Welchen ungeheuren Aufwand von Geistesthätigkeit übrigens auch die in der neuen Auflage nur durch das Material der letzten Jahre ergänzten älteren Karten beanspruchen, davon liefert ein im Jahrgang 1890 von „Petermanns Mittheilungen" erschienenes Probeblatt des neuen Atlas, nämlich ein Blatt der Karte der Vereinigten Staaten, einen überzeugenden Beweis; auf diesem Blatte sind alle Nachträge und Verbesserungen durch Ueberdruck in bestimmten Farben ersichtlich gemacht, und so fällt der Blick auf viele Hunderte von neu eingetragenen Ortschaften, Verkehrswegen und Erläuterungen der Bodenbeschaffenheit. Eine besondere Erweiterung und Vervollkommnung hat der Atlas noch darin gefunden, daß ihm in der neuen Auflage ein Namensverzeichniß über jede Eintragung im ganzen Werke (200 000 Namen auf 200 Folioseiten) beigegeben ist, wodurch es dem Besitzer ermöglicht wird, jeden einzelnen Ort, Berg, Fluß u. s. w. in wenigen Secunden auf den entsprechenden Karten aufzufinden. Es giebt keinen zweiten Atlas in der Welt, der sich einer gleichen Reichhaltigkeit und eines gleich umfangreichen allgemeinen Namensregisters rühmen könnte.

* Die **September-Nummer** von „**Westermanns illustrirten deutschen Monatsheften**" bringt den Schluß des Romans „Gräfin Erikas Lehr- und Wanderjahre" von Ossip Schubin und eine Novelle „Das Grundstück" von Ernst Wichert. Einen interessanten illustrirten Aufsatz hat Arthur Kleinschmidt über die Familie der „Grafen Borromei im Dienste von Kirche und Kunst" beigesteuert. Sehr reich illustrirt sind ferner die Aufsätze „Bis in die Wüste", sowie „Das Turnier" von A. v. Heyden. Kleinere Aufsätze von H. Bohatta über „Gasthäuser im Alterthum", W. Luzi „Ueber die Luft", sowie literarische Notizen schließen sich den oben genannten Beiträgen an.

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

Im Ganzen leb' ich,
Das Erste erstreb' ich,
Das Zweite geb' ich
Und mach' es behäbig.

Will einst das Erste
Das Zweite meiden,
Ist's nicht das Schwerste,
Dies zu verleiden.

Ich schleiche leise
In seine Kreise,
Ruf' dann in Eile,
Wie sich's mag finden,
Von vorn, von hinten
Des Ganzen Theile.

Bald folgt zum Zweiten
Das Erste bange,
Um es auf lange
Nicht mehr zu meiden.

Nun bitt' ich innig,
Sag' an, was bin ich?

L.

II. Magisches Räthsel.

·	†	†	·	†
†	·	·	†	·
†	·	†	†	†
·	†	†	†	†
†	·	†	†	·

1. Volltönendes Tasten-Instrument.
2. Parallelogramm mit gleichen Seiten und schiefen Winkeln.
3. Bei einflußreichen Personen nicht zu verschmähen.
4. Fluß in Tirol.
5. Strom der Vergessenheit (mythologisch).

a eeeee o uu c gg hh ll n rr ss tttt.

Statt der Punkte sind Vocale, statt der Kreuze Consonanten auf die Weise zu setzen, daß die correspondirenden Horizontal- und Verticalreihen gleiche Wörter von der oben angeführten Bedeutnng geben.

III. Buchstabenräthsel.

In Almenrausch und Edelweiß
Läßt sich das Erste finden;
Das Zweite bergen Ehrenpreis
Und duft'ge Hyacinthen.
Das Dritte ruht im Veilchenbeet
So wie in Rosenhecken;
Doch wo der Mohn in Blüthe steht,
War nie es zu entdecken.
Stets wird das Vierte dort vermißt,
Wo stolze Nelken prangen;
Wo eine Geisblattlaube ist,
Kann man es leicht erlangen.
Das Letzte zeigt die Aster gern,
Dem Goldlack bleibt es immer fern.
Doch alle Blumen weit und breit,
Die weißen, blauen, rothen,
Sind zu des Ganzen Dienst bereit
Als seine liebsten Boten.

***

Auflösungen der Räthsel in Nr. 19080.

1. Brautschatz.

2. Wie
Wien
Er
Inn
Wienerin.

3. Si vis pacem, para bellum.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: R. G., Rudolf L., Hermann Wiebe, Margarethe P., Martha R., Caroline L., Heinrich Cohn, Moritz H., C. Popp, „Kinderfreundin", Elisabeth Karow, Erich Karow, Georg Karow, „Großmutter", Willy Sh., „Lu" aus Danzig; G—i.-Stolpmünde, „Mikosch"-Putzig, P. Schl.-Pommern, J. Abraham-Berlin, R. N.-Königsberg, Marie G.-Bromberg, Curt L.-Marienwerder, Selma S.-Dirschau.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Ernst Lange (2., 3.), J. W. Michna (3.), H. R. (3.), Arthur P. (2., 3.) aus Danzig; Georg S.-Dirschau (2., 3.), Clara M.-Marienburg (2., 3.).

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

⅄ Aus Berlin.

Zum ersten Male wehte am Sedantage von den Dächern des neuen, allerdings noch von einem Netz von Gerüsten umspannten Reichstagspalastes die deutsche Reichsfahne, ein frohes Zeichen, daß der Riesenbau allmählich seiner Vollendung entgegengeht. Wie sehr die ganze Umgebung am Kronprinzen-Ufer durch diesen Monumental-Bau gewonnen hat, läßt sich erst ganz ermessen, wenn die Gerüste verschwunden sein werden; doch auch jetzt schon gewährt es einen prächtigen und großartigen Anblick, wenn man z. B. unter der Vorhalle des in einiger Entfernung liegenden Lessing-Theaters steht und über das breite Spreeufer zu ihm hinüber sieht.

Und Veranlassung bietet sich genugsam dort hinzukommen, denn seit das Lessing-Theater die Wintercampagne begonnen hat, ist sein Director Blumenthal eifrigst bemüht, uns dem Programm des Theaters gemäß mit den neuesten Werken zeitgenössischer Bühnendichter bekannt zu machen. Die letzte Neuheit „Falsche Heilige", Schauspiel in vier Akten, nach A. W. Pinero bearbeitet von O. Blumenthal, wurde mit großem Beifall aufgenommen, von dem dem eigentlichen Kern des Stückes gar nichts und der Bearbeitung alles zukam. Blumenthal modellirte das echt englische Stück zu einem französischen um; er verlegte den Ort der Handlung nach Paris, aus der britischen Gouvernante mit dem Eheversprechen, der falschen Heiligen, machte er eine aller Sentimentalität entkleidete sehr realistische Speculantin. Ein vornehmer Pariser, der wüst gelebt und sein ganzes Vermögen durchgebracht hat, verheirathet sich mit der übernaiven, eben aus der Pension entlassenen reichen Jeanne, die ihn schwärmerisch anbetet. Während das junge Paar auf der Mairie ist, um den Ehecontract zu unterzeichnen, erscheint Marguerite Barthel bei dem Advokaten Bénnoit mit dem ihr gegebenen schriftlichen Eheversprechen des jungen Gatten Jeannes. Bénnoit, der Jeanne liebt, verhindert Marguerite daran, das Glück der jungen Frau zu zerstören. Aber die verlassene Gouvernante will sich dennoch rächen und zu diesem Zweck sucht sie ein Engagement als Wirthschafterin in dem Hause der jungen Leute zu erhalten, was ihr auch glückt. Hier giebt sie ihren Racheplan auf und sucht den jungen harmlosen Bruder von Jeanne in ihre Netze zu ziehen. Halb und halb gesteht sie diesem, daß ihre Vergangenheit nicht fleckenlos sei; er vergiebt der schönen Magdalene; seine Schwester jedoch will sie aus diesem Grunde nicht zur Schwägerin. In voller Empörung tritt ihr Marguerite entgegen: „Wenn nur die Reinen hier weilen dürfen, nun so weisen sie auch jenem Herrn die Thür, der eben kommt, er ist mein Verführer." Es erscheint Jeannes Gatte, und Jeanne weist ihm wirklich die Thür, um sich jedoch im letzten Akt mit ihm wieder auszusöhnen. Die „falsche Heilige" kapert sich einen reichen schottischen Lord. Die Nebenfiguren sind ein Freund des Hauses Graf Chavigny, der Geistreiche des Stückes; der Heitere, der Advokat Frossard, der immer zuerst an sich denkt, weil er bemerkt hat, daß die anderen stets zuletzt an ihn denken, ferner die schmarotzende Frau v. Barbusson, die für ihre Tochter Angèle den reichen Mann sucht, einerlei wie er ist. Man darf wohl fragen, warum die Anstrengungen dieser beiden Glücksjägerinnen von ihrer Umgebung gar nicht verurtheilt werden. Sind denn diese Damen so viel besser als die Marguerite Barthel? Blumenthal hatte die vorzügliche Inscenirung selbst geleitet. Die „falsche Heilige" gab Fräulein Reichenhofer bewundernswerth. Jeder Zug dieses raffinirten Charakters wurde lebendig; auf das glücklichste wurde sie von ihrem modulationsfähigen Organ unterstützt, dem die härtesten, schneidensten und auch weichsten Töne zu Gebote stehen. Fräulein Minow, ehemals ein Mitglied des „Deutschen Theaters", spielte die Jeanne recht gut, aber ihre Sprache hat einen stark nasalen Klang, der unangenehm wirkt. Die übrigen Rollen waren ebenfalls gut besetzt.

Am Abend vor der Aufführung der „Falschen Heiligen" im Lessing-Theater fand die Eröffnung des Wallner-Theaters statt. Bei zwei unmittelbar auf einander folgenden Premièren ist es doppelt auffällig, wie das Publikum durchaus das ganz gleiche ist; all die Leute aus dem Wallner-Theater füllten wieder die Räume des Lessing-Theaters, während man an gewöhnlichen Theater-Abenden kaum je einmal dem selben Gesicht wieder begegnet. Diese Premièren-Gemeinde ist Jahr für Jahr die gleiche, ganz abgesehen von den Kritikern, die selbstverständlich dort sind. Das Wallner-Theater eröffnete seine Saison mit einem alten, wieder neu aufgearbeiteten Stück von Julius Stinde und Engels. „Ihre Familie" hat schon vor 15 Jahren in verschiedenen Berliner Theatern ihre Erfolge davon getragen. Man merkt es dem Stück auch stark an, daß seine besten Jugendjahre vorüber sind. Frl. Glöckner, welche die Rolle der unvergleichlichen Ernestine Wegener übernommen hatte, sang ihre kleinen Lieder ganz allerliebst. Von den vielen neuen Pointen und Witzworten will ich nur das eine erwähnen, das eine stürmische Heiterkeit hervorrief. Der heruntergekommene, sehr reducirt aussehende Familienvater sagt, an sich herunterblickend: „So kann ich doch nicht auf die Börse gehen." Darauf wird ihm die Antwort: „Sie sehen im Gegentheil aus, als wären Sie in der letzten Zeit oft dort gewesen."

Ungetheilt war die Freude an der Parodie: „Cavalleria Berolina" Berliner Brauer-Ehre in einem Akt von Maximilian Krämer, Musik von ***. Man sagte mir, hinter diesen drei Sternen verberge sich der Kapellmeister des Wallner-Theaters, Herr Holländer. Der Text ist ebenso lustig und übermüthig wie die Musik, in der wie in einem tollen Potpourri alle möglichen Musiknummern durch und in einander gemischt werden, Mascagni, Millöcker, Mozart u. s. w. Der Theaterzettel nannte als Ort der Handlung eine phantastische bekannte Gegend. Es war das Brandenburger Thor und die Straße Unter den Linden. Eine Parodie, welche die Handlungen der Sudermannschen „Ehre" und der Mascagni'schen „Bauernehre" vermischt, bildet den Text. Herr Guthery, Turidu, war brillant und nicht wenig stolz auf die hohe Kunstfertigkeit seines Peitschengeknalls.

Auction

im städtischen Leihamt
Wallplatz 14,
Montag, den 7. Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. September 1891, Vorm. von 9 Uhr ab
mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind — zunächst von **Nr. 98790 bis 100 000** und von **Nr. 1 bis 8932** —, bestehend in Bekleidungs-Gegenständen aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen u. s. w.
Danzig, den 3. Juli 1891.
Der Magistrat.
Leihamts - Curatorium.

Baugewerkschule Deutsch Krone Wpr.

Beginn des Wintersemesters 1. November d. J. Schulgeld 80 Mk.

Schaacke'sche Postfachschulen

Berlin C., Hannover, Schwerin i. M., Coeslin, Goerlitz, Schlüchtern, Straßburg i. Elf., Lahr (Baden), Darmstadt und Trier.
Grundsatz: Keine Reclame. Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Director (6604
Albert Schaacke, Postsecretär a. D. in Hannover.

D. Pädag. Ostrau b. Filehne

Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst.
Prospecte pp. gratis.

Antisklaverei-

Loose
zu planmässigen Preisen.
Porto und Liste für beide Ziehungen 75 Pfg.
empfehlen
Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.

Tanzunterricht.

Meine diesjährigen Unterrichtsstunden beginnen den 12. Oktober d. J. und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen täglich von 1 bis 3 Uhr in meiner Wohnung 1. Damm 4[I] bereit.
Marie Duske, Tanzlehrerin.

Conservatorium für Musik,

Königsberg i. Pr., Altstädtisches Rathhaus,
Beginn d. Wintersem. 1891/92 **am 8. Oktober 1891.** Statuten zu beziehen d. das Sekretariat.
Die Direction
Leimer. (5935

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt **gründlich** (Auswärtige brieflich), reell **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wunderbarer Erfolg.
Jede Dame,
welche ihren Teint in Zartheit u. Reinheit lange erhalten will, brauche täglich (3423
Lilien-Crême.
Dose M 1,50 bei Albert Neumann.

Quinine Bay-Rum ist unstreitig das beste u. billigste **Kopfwasser der Neuzeit.** Es wirkt erfrischend, riecht angenehm, beseitigt jede Schuppenbildung, verhindert das Ausfallen u. beförd. unbedingt das Wachsthum der Haare. Aecht Flacon 1,50 M bei **Albert Neumann.** (3423

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (2719

Bank-Discont,

Accept-Credit
an **Genossenschaften und soliden Geschäftsleuten** zu coulanten Bedingungen. Offerten U. F. 31 durch **Rudolf Mosse, Madeburg,** erbeten. (6082

Brief an Gustav Weigel, Buchhandlung in Leipzig. „Mit Hilfe des von Ihnen bezogenen Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt um **offene Stellen?** (Fr. gegen M. 1,60 in Brfmkn.) habe ich nach einmal. Gebrauche eine gute Stelle gefunden. Senden Sie mir noch Schilling, Handbuch d. prakt. Handelswissenschaft, geb. M. 3,20, anbei."

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft erth. **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkeng. 51.

Linden-Hôtel,

Berlin NW.,
Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,
empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50 M** an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (2880

Für Blutarme

für schwache u. kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist
ächter Eisencognac Golliez
zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

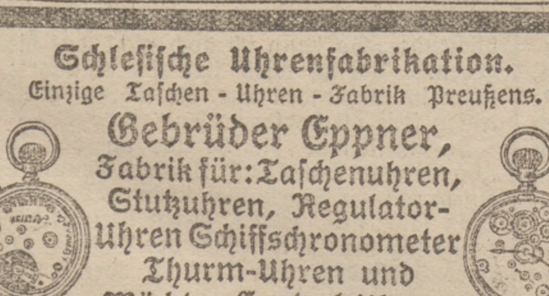
Schutzmarke.

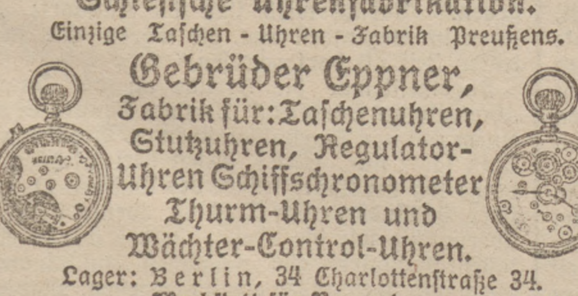
Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

In Danzig in der Löwen- und Rathsapotheke.

Schlesische Uhrenfabrikation.

Einzige Taschen - Uhren - Fabrik Preußens.





Gebrüder Eppner,
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.
Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.
Werkstatt für Reparaturen. (2872

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (4996
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin W., Kleiststr. 43.
Niederlage bei Herrn **F. Staberow,** Danzig, Poggenpfuhl 75.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M	
288.00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53[II].
1000.00	4 Zimm., Kell., Bod. ꝛc. 4. Damm 7[I].
900.00	5 Zimm., Balcon, Bod. ꝛc. Weideng. 32[I].
300.00	3 Zimmer, Laube, Gart. ꝛc. Stadtgebiet 94/95.
400.00	2 Zim., ꝛc. auch Comt., Hl. Geistg. 75, part.
450.00	4 Zim., Mädchst., Gart. ꝛc. Stadtgeb. 94/95.
450.00	2 Zimmer, Kab. ꝛc. Hühnerberg 14 part.
384.00	2 Zimmer, Kabinet ꝛc. Kirschgasse 2 part.
380.00	2 Zimmer, Kabinet ꝛc. Kirschgasse 2 part.
180.00	2 Stuben, Küche, Bod. Vorst. Graben 30.
650.00	Laden u. Wohnung Hundegasse 100.
450.00	2 Zimm., Comt. u. Wohnung Hundeg. 103.
500.00	3 Zimmer, K., K., Bod. Hof ꝛc. Geistg. 5/6[I].
555.00	4 Zim., Kab., Kam., K. Bod. Breitg. 121[II].
210.00—750.00	3 Wohn., Gart., Parkz. Hermannshof.
1000.00	4 Zimmer, ꝛc. Holzschneidegasse 1[II].
790.00—850	4 b. 5 Zimm., Mädchst. ꝛc. Lastadie 14. p.
800.00	5 Zimm., Kab., Badez., K., Bod. Breitg. 64[II].
250.00	2 Zimm., Entree, K., Bod. Weidengasse [illegible]
216.00	1 Stub., Kab., Küche, Bod. Schloßg. 2[I].
120.00	1 Stube, Küche, Bod., Gößchgasse 2[III].
440.00	2 gr. Zimm., K., K., Bod. ꝛc. Judeng. 16[I].
440.00	3 Zimm., Entree, K., K., Bod. ꝛc. Judeng. 16[II].
430.00	3 Zimm., Küche, Kell., Bod. ꝛc. Hirschg. 13[I].
430.00	3 Zim., Kab., Kell., Bod. Hof. Brandg. 9c.
300.00	2 gr. Zimm., Entr. [illegible]
600.00	4 Zimmer, ꝛc. Holzschneidegasse 1[II].
144.00	1 Stube, Küche, Bod. ꝛc. Kl. Hosennäherg. 10[III]
324.00	2 Zim., Küche, Bod. ꝛc. Hosennäherg. 10[II].
312.00	3 Zim., Bod., Kell., Hof ꝛc. Gr. Gasse 7, sofort.
3600.00	Laden, 25 Mtr. tief, gr. Kell. Langenmarkt 32.
360.00	Laden mit Wohnung Tobiasgasse 14.
420.00	2 Zim., Kam., Bod. ꝛc. Heil. Geistgasse 67[II].
248.00	2 Stuben, K., K., Bod. ꝛc. Vorstädt. Graben 9[I].
450.00	3 Zimm., K., K. Bod. Hühnerberg 14.
440.00	3 Zimm., Kab. K. K. K. Bod. Paradiesg. 5a sof.
270.00	2 Zimm. K., K., Laube, G. Petershagen 29. Prom.
240.00	2 Zim. K., K. [illegible] Petershagen 29.
440.00	3 Zimmer, K., K., Boden, Entree Wallplatz 5.
450.00	3 Zimmer, Küche, Boden Johannisgasse 41[III].
600.00	1 Stube, Küche, Bod. [illegible]
150.00	[illegible]
1300.00	6 Zimm., Kab., Mädchst., Gart. Langgart. 43.
2300.00	7 Zimm. ꝛc., auch f. Geschäft, Langgasse 29[I].
150.00	1 Zim. ꝛc., auch f. Comtoir Lastadie 14 part.
450.00	3 Zimm., Küche, Entree Brodbänkeng. 34.
450.00	5 Zim., Bod., Kell., Pferdest. Neuschottland 10[I].
318.00	2 Stub., K., K., Gart. m. L., Stall Zapfeng. 9.
240.00	1 Stube, Kabinet, K., Stall ꝛc. Sandgr. 22, p.
312.00	2 Zimmer K., Bod., Hof, Kell. ꝛc. Almodeng. 1, p.
450.00	2 Zimmer, Küche, Bod., K. Lastadie 20[I].
330.00	3 Zim., Bod., Kell., Wasserl. Stadtgebiet 3[I].
	Plätze, Hof, Schuppen am Wasser gel. Abegggasse 1.

Um vor dem Umzuge mit den Beständen meines Lagers zu räumen, findet bis zum 15. September cr. ein

Total-Ausverkauf

statt. Vorräthig sind in großer Auswahl: Tricottaillen, Kinder-Kleidchen, Knabenanzüge, einzelne Tricothosen, gestr. Kinder-Unterzüge, Normal-Unterkleider, Sommer- u. Winter-Jagdwesten, Strümpfe, Socken, Längen, Strickwolle in allen Farben, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger. (6944
P. Bessau, Portechaisengasse,
Strumpfwaaren-Fabrik, Lager fertiger Tricotwaaren.

Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf: Johannes Husen, Eisenwaaren-Handlung in Danzig. (6630



Ueber die P. Kneifel'sche **Haar-Tinktur.**

Die meisten Menschen verlieren ihre Haare durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß; diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen, dem Haar die verlorene Entwicklungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dasselbe wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie die vorzüglichsten auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinktur ist amtl. geprüft; in Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1, in Flac. zu 1, 2 und 3 M. (3394

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaarenhandlungen,
in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt.
Vollkommenste Sicherheitsbrenner, erprobteste Sparbrenner.
Tadellos gleichmäßige, schnelle Röstung. Einfache, sichere Handhabung. Gewinn an Zeit; wenig Brennmaterial. Größte Solidität.
Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Emmerich, Rhein. (3392
Mehr als 22 Tausend Stück im Betriebe. Vielfach preisgekrönt.
Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer,** Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Aalborger Tafelaquavit,

Marke: De Danske Spritfabrikker.
Erfunden 1845. Weltberühmt. (5233
Depot: **Joachim Jensen, Hamburg.**

„Jede Hausfrau"
sollte mindestens einen Versuch mit echtem

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee

machen, denn pur getrunken ist er sehr **schmackhaft** und **nahrhaft,** zur Hälfte mit Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird bedeutende Ersparniß erzielt. Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen.
Franz Kathreiner's Nachf. in München.
Vertreter: Herr **Felix Schweitzer** in Danzig, Hundegasse 90.
Niederlagen in Danzig bei den Herren: G. Berent, Ad. Eick, A. Fast, H. Friesen, F. E. Gossing, F. Gorczynski, Gust. Heineke, Alb. Herrmann, Carl Köhn, J. M. Kutschke, A. Kirchner, Gerh. Kuntze, Max Lindenblatt, W. Machwitz, Arnold Nahgel, A. W. Prahl, C. R. Pfeiffer, Carl Studti, Gust. Schwarz, Gust. Seiltz. Jul. Trzinski; Benno von Wiecki, Zoppot; Jul. Janzen, Oliva; Rob. Zube, Dirschau; V. Bartsch, Konitz. (5884

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. **Tüchtige Agenten werden gesucht.** (3393

Man versucht vielfach

die von uns in diesem Jahre zur Einführung gebrachte Hautbekleidung als eine Nachahmung seitheriger Systeme hinzustellen. Wir weisen deshalb darauf hin, daß wir ausschließlich auf Grund der von uns herausgegebenen Broschüre „Zur Lösung der Hautbekleidungsfrage" fabriciren und, abweichend von den bis jetzt üblichen Gebräuchen, ein Doppelsystem in Leinen herstellen. Wir umhüllen zunächst durch unsere Patent-Zellenstoffe den Körper mit einer ruhigen Luftschicht und ermöglichen mit den darüber zu tragenden porösen Oberhemden aus Patent-Maschenstoff eine rationelle Regulirung der Körperwärme; wir erzielen damit, daß unsere Bekleidung im Sommer kühl und im Winter warm hält, also zu jeder Jahreszeit getragen werden kann. — Hervorragende Autoritäten bezeichnen unsere Fabrikate als eine große Wohlthat für den Körper, als die gediegenste und eleganteste Bekleidung, welche allen hygienischen Anforderungen voll entspricht.

Unsere Broschüre, eine ebenso leicht faßliche als gründlich wissenschaftliche Arbeit, welche fortdauernd die Aufmerksamkeit aller Hygieniker hervorruft, senden wir gratis und franco Jedem, der sie verlangt.

Köln, im August 1891.

Patent-Flachs-Wirkerei Köln. Schönherr & Cie. in Cöln.
Verkauf für Danzig bei: **Paul Rudolphy.**



Echten Boonekamp führt J. M. Kutschke, Langgasse. (2973

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

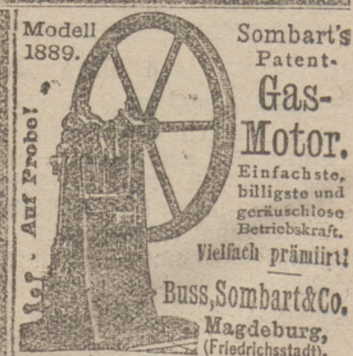
GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch.
HERZOG III Umschlag 7¼ cm breit.
LINCOLN B Umschlag 5 cm breit
WAGNER III Breite 10 cm.
COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem a. Halse sitzend Umschlag 7½ cm breit.
SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ cm hoch.
ALBION III ungef. 5 cm hoch.
FRANKLIN III 4 cm hoch.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Danzig
bei J. Schwaan, 1. Damm 8, — Selma Dembeck, Papierhandlung. — Conrad Nürnberg, — L. Lankoff, 3. Damm 8, — H. Beck, Poggenpfuhl, — Marie Peisong, Almodengasse 1b — A. Trosien, Petersiliengasse 6 — oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.



Danziger Velociped-Depôt

von
E. Flemming,
Danzig, Lange Brücke 16,
grösste und älteste Fahrrad-Handlung,
empfiehlt seine beliebten und leichtlaufenden
Express - Fahrräder
zu anerkannt billigsten Preisen. (6983
Vertreter der weltberühmten **Coventry**-Fabrikate.
Gründlicher Unterricht und Preislisten gratis u. franco.



Sombart's Patent-**Gas-Motor.**
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.
Vielfach prämiirt!
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg, (Friedrichsstadt).
Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Ländlicher und städtischer
Grundbesitz
wird durch uns zu billigstem Zinsfuß beliehen. Auf Verlangen werden auch Vorschüsse gewährt.
G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i. Pr., Münzplatz 4.

Geld, in jeder Höhe, für jeden Zweck, von 3¾—5% weist sof. nach ohne Provisionszahlung. (Vermittl. verb.) Direction Courier, Berlin. Westend.

Suche zu sofort oder 1. Oktbr. ein anständiges kräftiges
junges Mädchen,
evang., zur Erlernung der Landwirthschaft. (6901
Frau E. Beyer,
Schwichow bei Lusin Westpr.

2 Freundinnen mit groß. disponibl. Vermög. wünsch. zu heirathen. Gefl. Offerten u. G. A. Post 12 Berlin erbeten. (6632

Malergehilfen
können von sofort eintreten bei E. Dessonneck-Graudenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.